

BUNDESVERBAND GROSSHANDEL,
AUSSENHANDEL, DIENSTLEISTUNGEN E. V.



INHALT

I. Editorial	1
II. Forum: 2012 – Jahr der Herausforderung für Europa und den Euro	2
Anton F. Börner, Präsident des Bundesverbandes Großhandel, Außenhandel, Dienstleistungen e. V. (BGA)	
III. Spezial: Finanzierung im Großhandel	4
IV. Wirtschaftliche Entwicklung im Großhandel	6
1. Großhandelsklima-Indikator	6
2. Entwicklung der Umsätze	10
3. Großhandelsverkaufspreise	15
4. Beschäftigung	17
V. Entwicklung der Weltwirtschaft	18
1. Deutschland	19
2. Euro-Raum	21
3. Übrige europäische Länder und Russland	21
4. Vereinigte Staaten von Amerika	23
5. Japan	24
6. Asien	24
7. Lateinamerika	25
VI. Wirtschaftspolitische Handlungsempfehlungen	26

I. Editorial

Das Jahr 2011 war von einem erneut kräftigen Wachstum geprägt. Nach 3,7 Prozent realem Wachstum im Jahr 2010 konnte die deutsche Wirtschaft im vergangenen Jahr nochmals 3,0 Prozent real an Gütern und Dienstleistungen mehr erwirtschaften. Damit lag das Wachstum deutlich über dem Durchschnitt des zurück liegenden Jahrzehnts von 1,1 Prozent. Die Volkswirtschaft zeigte sich damit außerordentlich robust. Die konjunkturelle Abkühlung in einigen Teilen der Welt und die enormen Herausforderungen aus der Staatsschuldenkrise konnten die deutsche Volkswirtschaft bislang nicht wirklich beeinträchtigen. Zwar zeichnete sich zum Jahresausklang eine ruhigere Entwicklung ab, der zu Jahresbeginn 2012 zu einer Delle in der wirtschaftlichen Entwicklung führen dürfte, allerdings kann die Konjunktur im weiteren Jahresverlauf durchaus wieder an Fahrt gewinnen. Die entscheidenden binnenwirtschaftlichen Kräfte sind weiterhin intakt und auch der Außenhandel trägt zur stabilen Entwicklung in Deutschland bei. Dadurch ist Deutschland auch ein wichtiger Stabilitätsanker und Wachstumsmotor in Europa.

Die wirtschaftliche Lage und Perspektive im deutschen Großhandel zeigt sich nach Einschätzung des Bundesverbandes Großhandel, Außenhandel, Dienstleistungen (BGA) im Gleichklang mit der allgemeinen wirtschaftlichen Lage ebenfalls als robust. Im Jahr 2011 konnten die Großhandelsunternehmen gut 8 Prozent Umsatzwachstum nominal und gut 2 Prozent real erreichen. Damit haben die Unternehmen das Niveau von 2008 überschreiten können. Mit 863 Milliarden Euro wurde ein neuer Spitzenwert erwirtschaftet. Der BGA geht auf Grund der weiterhin zuversichtlichen Stimmungslage bei den Großhandelsunternehmen davon aus, dass es auch 2012 weiter aufwärtsgehen wird, wenn auch deutlich verhaltener. Für 2012 erwartet der BGA ein Umsatzvolumen von 893 Milliarden Euro. Die Umsätze würden mit einem nominalen Wachstum von 3 ½ Prozent damit nur noch etwa halb so stark ansteigen. Beim realen Wachstum rechnet der BGA auch für das Jahr 2012 mit einem positiven Ergebnis. Dabei geht der BGA davon aus, dass der Preisdruck auf Grund der abflachenden Entwicklung und der weltweiten konjunkturellen Abkühlung sich abschwächt. Der Beschäftigung wird sich weiter fortsetzen. Nach 1,132 Millionen Beschäftigten im Jahr 2011 können es 2012 rund 1,137 Millionen in diesem Jahr werden.

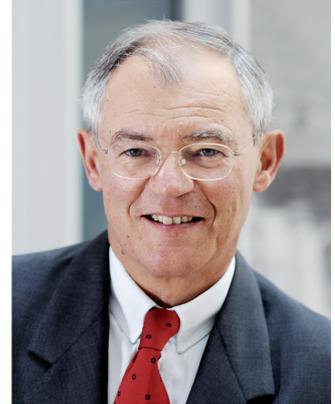
Die vom BGA wie auch weiteren Wirtschaftsorganisationen erwartete positive, wenn auch schwächere Entwicklung 2012 hängt jedoch von verschiedenen Faktoren ab. Besonders bedeutend ist dabei, dass die Staatsschuldenkrise beherrschbar bleibt, die hyperaktiven Finanzmärkte nicht aus dem Ruder laufen und die EU-Mitgliedstaaten sich auf einen klaren Konsolidierungskurs begeben und dabei die Voraussetzungen für einen stabilen Euro festigen. Deutschland muss hierbei mit einem konsequenten Konsolidierungskurs Signale setzen. Weitere wichtige Voraussetzungen sind auch, dass der Zugang zu Ressourcen gesichert bleibt, die Kosten für Energie bezahlbar bleiben und aus Sicht des BGA insbesondere der Bedarf an qualifizierten Fachkräften gedeckt werden kann. Im Forum dieser Ausgabe von Trends & Analysen befasst sich BGA-Präsident Anton F. Börner mit den zentralen Herausforderungen für Europa und an den Euro, die auch die weitere wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland entscheidend beeinflussen werden. Unter der Voraussetzung, dass die Risiken beherrschbar bleiben, wird auch 2012 wieder ein solides Jahr werden können.

II. Forum

2012 – Jahr der Herausforderung für Europa und den Euro

Anton F. Börner, Präsident des Bundesverbandes Großhandel, Außenhandel, Dienstleistungen e. V. (BGA), Berlin

2012 verspricht ein neues Allzeithoch für den Großhandel zu bringen. Eine weitere Umsatzsteigerung auf fast 900 Milliarden Euro ist erreichbar, auch wenn sich das Wachstum in diesem Jahr in etwa halbieren dürfte. Bereits 2011 war für den Großhandel in Deutschland ein Rekordjahr mit einer Steigerung des Umsatzes von über 8 Prozent auf 863 Milliarden Euro. Die gute Stimmung gibt uns Anlass auch für 2012 weiter zuversichtlich zu sein. Eine Rezession ist dagegen aktuell nicht absehbar, zumindest nicht im Großhandel. Zwar bestehen gegenwärtig enorme Risiken, diese können wir aber meistern. Ein Wirtschaftswachstum von 0,8 Prozent in diesem Jahr ist in greifbarer Nähe. Die Realwirtschaft wird die Oberhand behalten. Die Europäische Zentralbank und die Regierungen der EU-Mitgliedstaaten werden alles tun, um die Finanzkrise einzudämmen und diese letztendlich zu lösen. Selbst wenn die Lösung länger dauert, als viele sich das wünschen, wird es gelingen.



Anton F. Börner
BGA-Präsident

Die Unternehmen im Großhandel sind für den Euro. Er ist eingeführt worden, um allen Ländern zu nutzen. Dies muss auch weiterhin Ziel bleiben. Wenn allerdings die Schulden Tragfähigkeit Deutschlands durch Garantien überzogen wird und der Weg in eine europäische Transferunion eingeschlagen würde, gefährdete dies den Euro. Dies wäre eine enorme Belastung für die Wirtschaft und kann daher von uns nicht gewünscht werden. Die Defizitländer müssen wissen, dass es Grenzen gibt, die die zahlenden Länder wie Deutschland nicht überschreiten können und werden.

Ohne dass dies Forderung oder gar Wunsch der deutschen Wirtschaft wäre, gilt als letzter denkbarer Weg, dass sie notfalls auch ohne den Euro bestehen könnte, wenn der Euro scheitern sollte. Im Vordergrund muss aber klar die Rettung des Euro stehen, indem die Krisenländer durch harte Reformen verloren gegangenes Vertrauen an den Finanzmärkten zurück gewinnen. Die Politik in diesen Ländern muss die Steuerhinterziehung konsequent bekämpfen. Geld- und Immobilienvermögen müssen zur Senkung der Verschuldung in diesen Ländern beitragen.

Die Krise ist von Menschen gemacht, also kann sie auch von Menschen gelöst werden. Es gibt im Grunde zwei Schlüsselgrößen: Die eine ist die Europäische Zentralbank. Sie hat sich mit ihrem Präsidenten Mario Draghi bislang sehr vernünftig verhalten und ist in der Lage, diese Krise so zu begleiten, dass sie nicht eskaliert, sondern gelöst wird. Hinzu kommt, dass die anderen Notenbanken weltweit ihre Verantwortung Europa gegenüber wahrnehmen und letztlich in koordinierter Form miteinander alles tun, um die Krise zu meistern.

Die andere ist die Aufgabe der Politik. Haushaltskonsolidierung und Schuldenbremse müssen in allen EU-Mitgliedstaaten überzeugend und konsequent umgesetzt werden. Gleichzeitig müssen die Wachstumskräfte, vor allem in den Krisenländern durch Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit, durch Liberalisierung und Flexibilisierung entfesselt werden. Jetzt liegt es an den EU-Mitgliedsländern, die erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen und möglichst schnell umzusetzen. Dazu zählt, Investitionen steuerlich und durch den Abbau bürokratischer Hemmnisse zu begünstigen. Unvermindert notwendig sind eine strikte Haushaltsdisziplin und Einsparungen in allen Mitgliedstaaten der

Europäischen Union. Wenn gemeinsam vereinbarte Grenzen nicht eingehalten werden, müssen sie mit Eingriffsmöglichkeiten sowie der Abtretung von Souveränitätsrechten rechnen. Die Defizitgrenzen müssen sanktionsbelegt sein, sonst erweisen sich diese als wirkungslos.

2012 wird für die Krisenbewältigung ein wichtiges Jahr, aber noch nicht die Lösung bringen. Diese kann aber sicher im Zeitraum bis 2016 erreicht sein. Italien kann hierzu das entscheidende Signal setzen. Denn Italien hat die erforderlichen Möglichkeiten und die wirtschaftliche Kraft, um seine Probleme selbst zu lösen. Ein wichtiger Beitrag ist mehr Liberalisierung. Zwei Gruppierungen sind dabei besonders gefordert: Die Unternehmer müssen investieren und die besitzende Schicht muss an der Lösung der Krise steuerlich beteiligt werden. Zu einer stärkeren Liberalisierung und einer mittelstandsfreundlicheren Politik ist auch Frankreich gefordert.

Griechenland steht vor der größten Herausforderung. Die Wirtschaft Griechenlands ist auf der Basis der Verrechnungseinheit Euro nicht konkurrenzfähig. Auch ein Schuldenerlass kann die griechischen Wettbewerbsprobleme nicht beseitigen. Und die private Gläubigerbeteiligung wird nicht zur nachhaltigen Bewältigung der aktuellen Krise in Griechenland beitragen können. Dadurch erhöht sich das Risiko für ein Investment in europäische Staatsanleihen deutlich. Es ist nicht gesichert, dass zumindest der Nominalwert der Investition in Euro noch zurückfließt.

Die Herabstufung von neun Euroländern beim Rating wird sich erst einmal nicht auswirken. Für jeden, der sich mit Rating beschäftigt, war klar, dass Ratingänderungen die logischen Folgen unzureichenden Handelns sein werden. Die bisherigen Herabstufungen werden noch nicht das Ende des Anpassungsprozesses sein. Das ist ein heilsames Druckmittel auf diese Länder, wirklich die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen: Schuldenbremse einführen, Defizite zurückfahren, Wettbewerbsfähigkeit stärken, Wachstum entfesseln. Diese Maßnahmen wären eine gute Unterstützung, um zu unterstreichen, dass es wirklich notwendige Schritte sind.

Trotz der enormen gegenwärtigen Risiken wird sich die deutsche Volkswirtschaft und gerade der deutsche Groß- und Außenhandel 2012 weiter positiv entwickeln, wenn auch weniger dynamisch als in den beiden Vorjahren. Bei den Exporten in die Eurozone muss ein gewisser Rückgang eingeplant werden, dieser dürfte aber nicht dramatisch ausfallen. Auch hat Deutschland gute Kompensationsmöglichkeiten beispielsweise in den osteuropäischen Staaten, in Asien, aber auch in den USA, deren wirtschaftliche Perspektiven sich wieder bessern.

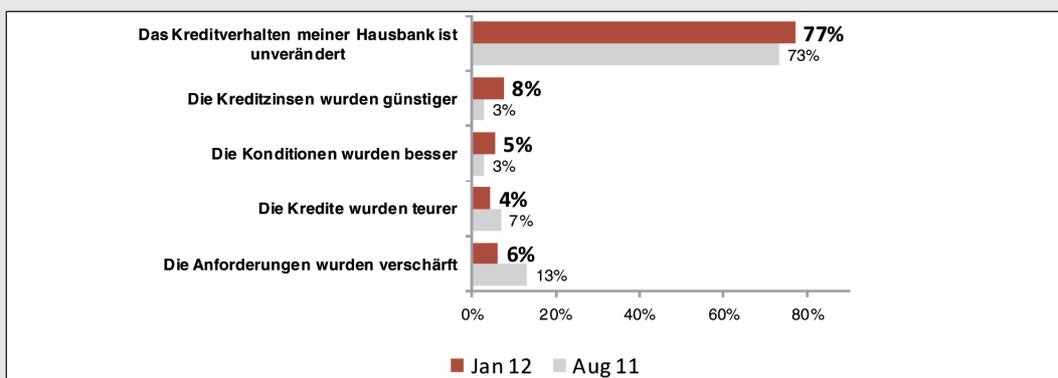
Die Aussichten für Europa und Deutschland aus den Herausforderungen an Europa und den Euro sind: Die globale Aufstellung der deutschen Wirtschaft macht es insgesamt möglich, sich an den Märkten auch in Krisenzeiten zu behaupten. Europa wird aus dieser Krise stärker herauskommen, als es vorher war. Die Weltwährungsreserven werden sich zu Gunsten des Euros und zu Lasten des Dollars verändern. Ich bin sicher, dass wir zu mehr Stabilität, mehr Wohlstand und mehr Wachstum kommen werden.

III. Spezial: Finanzierung im Großhandel

Die konjunkturelle Erholung haben die Unternehmen des Großhandels genutzt, ihre Unternehmensfinanzierung weiter zu verbessern. Die Unsicherheiten der vergangenen Jahre haben die Unternehmen, insbesondere ausgehend von BASEL II, veranlasst, ihre Unabhängigkeit von Bankenfinanzierungen zu stärken. In der Krise ist ihnen dies zugute gekommen. In den vergangenen zwei guten Jahren haben die Unternehmen an diesen Kurs zur Stärkung ihrer Unternehmensfinanzierung wieder angeknüpft. Die Bildung von Eigenkapital bleibt ein für die Unternehmen zentraler Faktor für die Finanzierung von Investitionen und Betriebsmitteln.

Die Unternehmensfinanzierung hat sich nach den Ergebnissen der Umfrage bei den Unternehmen des Großhandels weiter entspannt, vereinzelt sogar verbessert (**ABBILDUNG 1**). Für 77 Prozent der befragten Unternehmen hat sich das Kreditverhalten ihrer Hausbank nicht verändert. Dies ist etwas mehr als ein halbes Jahr zuvor. 8 Prozent der Unternehmen haben günstigere Kreditzinsen erreichen können und für 5 Prozent haben sich die Konditionen verbessert. Damit haben etwas mehr als doppelt so viele Unternehmen als noch ein halbes Jahr zuvor angegeben, dass sich die Kreditzinsen bzw. Konditionen für sie verbessert haben. Bei der Finanzierung über Kredite bedeutet dies ein weitgehend stabiles Fundament zwischen Hausbank und Unternehmer. Bei 10 Prozent haben sich die Bedingungen jedoch verschlechtert. Für 4 Prozent wurden die Kredite teurer und 6 Prozent der befragten Unternehmen gaben an, dass sich die Anforderungen verschärft haben. Insgesamt ist dies jedoch eine Halbierung im Vergleich zum Vorhalbjahr.

ABBILDUNG 1: Wie hat sich die Kreditfinanzierung Ihres Unternehmens verändert?



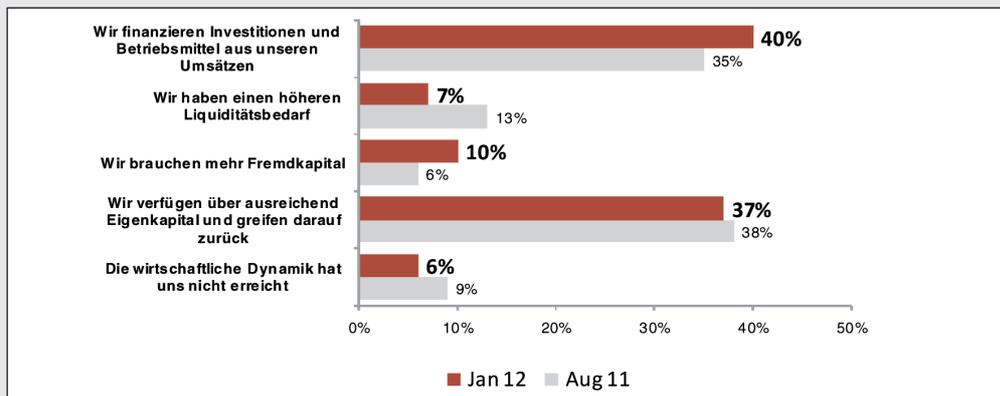
Quelle: BGA-Umfrage, Januar 2012, Angaben in Prozent

Die Unternehmen haben auch die Struktur ihrer Unternehmensfinanzierung weiter verbessert. So betrug die Eigenkapitalquote nach Daten der Deutschen Bundesbank zu den Bilanzen der Unternehmen des Groß- und Außenhandels aus dem Jahr 2008 rund 25 Prozent. Die Bildung von Eigenkapital bleibt für den Großhandel ein wichtiges Ziel zur Verbesserung der Unternehmensfinanzierung (**ABBILDUNG 2**). Mit einem Anteil von 37 Prozent gaben fast genauso viele befragte Unternehmen wie ein halbes Jahr zuvor an, dass sie über ausreichend Eigenkapital verfügen und zur Finanzierung von Investitionen und Warenvorräten hierauf zurückgreifen. Der Anteil der Unternehmen, der sich aus den erzielten Umsätzen finanziert, ist jedoch um 5 Prozentpunkte auf 40 Prozent deutlich angestiegen.

Bereits in der Umfrage, die der BGA gemeinsam mit weiteren Wirtschaftsverbänden und der KfW Bankengruppe im Frühjahr 2011 durchgeführt hatte, zeichnete sich ab, dass die Unternehmen im Großhandel ihre Eigenkapitalquote erfolgreich weiter steigern konnten. Dadurch hat sich auch die Bonitätsbeurteilung ebenfalls positiv entwickelt, was sich in den teilweise verbesserten Zinssätzen und Konditionen wieder spiegelt.

Kredite bleiben für die Unternehmen ein wichtiges Finanzierungsinstrument. Im Zuge der konjunkturellen Erholung haben auch die Umsätze wieder deutlich zugenommen. Die aus der kräftigen Dynamik resultierenden steigenden Umsätze werden jedoch vielfach vom Großhandel als Finanzier in der Wertschöpfungskette vorfinanziert. Dadurch hat die wirtschaftliche Dynamik bei den Unternehmen dazu geführt, dass der Anteil der Unternehmen, die einen höheren Kreditbedarf zur Finanzierung ihres Unternehmens haben, von 6 auf 10 Prozent in der zweiten Jahreshälfte 2011 deutlich angestiegen ist.

ABBILDUNG 2: Wie wirkt sich die aktuelle wirtschaftliche Entwicklung auf die Finanzierung Ihres Unternehmens aus?



Quelle: BGA-Umfrage, Januar 2012, Angaben in Prozent

Die Finanzierung der steigenden Umsätze aus eigenen Mitteln stößt in den Unternehmen zum einen an Grenzen, zum anderen stellt sich für die Unternehmen auch die Frage nach der optimalen Finanzierung von vor allem langfristigen Investitionen einerseits und Umlaufvermögen wie Betriebsmittel andererseits. In den Bilanzen stellen Warenvorräte nach Daten der Deutschen Bundesbank von 2008 mit einem Anteil von rund 26 Prozent neben Forderungen (45 Prozent) und Verbindlichkeiten (63 Prozent) eine der größten Positionen dar. Attraktive Finanzierungsbedingungen blieben daher für die Unternehmen eine wichtige Säule der Finanzierung.

Die Änderungen der Rahmenbedingungen für die Finanzmärkte können jedoch auch die Finanzierungsbedingungen für die Unternehmen beeinflussen. Die Auswirkungen von Basel III, Bankenabgabe, Finanztransaktionssteuer, verschärfter Einlagensicherung erhöhen die Anforderungen an die Banken und können dadurch die Finanzierungsmöglichkeiten für die Realwirtschaft einschränken. Die allein aus BASEL III resultierende Verschärfung muss nach Auffassung des BGA durch eine Senkung der Risikogewichte für Krediten an kleine und mittlere Unternehmen um ein Drittel kompensiert werden, um zumindest den Status Quo der Eigenkapitalunterlegungshöhe zu erhalten.

Fazit: Die Unternehmensfinanzierung hat sich weiter entspannt. Die Finanzierung von Investitionen und Betriebsmittel über Eigenkapital hat in den Unternehmen weiter an Bedeutung gewonnen. Für die Unternehmen bleibt jedoch auch die Kreditfinanzierung eine wichtige Säule der Finanzierung.

Tipp: Die Optimierung im Forderungs- und Kreditmanagements, Factoring und Leasing bieten Möglichkeiten zur Finanzierung von Wachstum ebenso wie Beteiligungsfinanzierungen. Für Beratungen zur Optimierung von Finanzierungen können Unternehmen staatliche Förderungen erhalten. Nähere Informationen können hierzu bei der Bundesbetriebsberatungsstelle des Deutschen Groß- und Außenhandel GmbH (BBG) unter www.betriebsberatungsstelle.de abgerufen werden.

IV. Wirtschaftliche Entwicklung im Großhandel

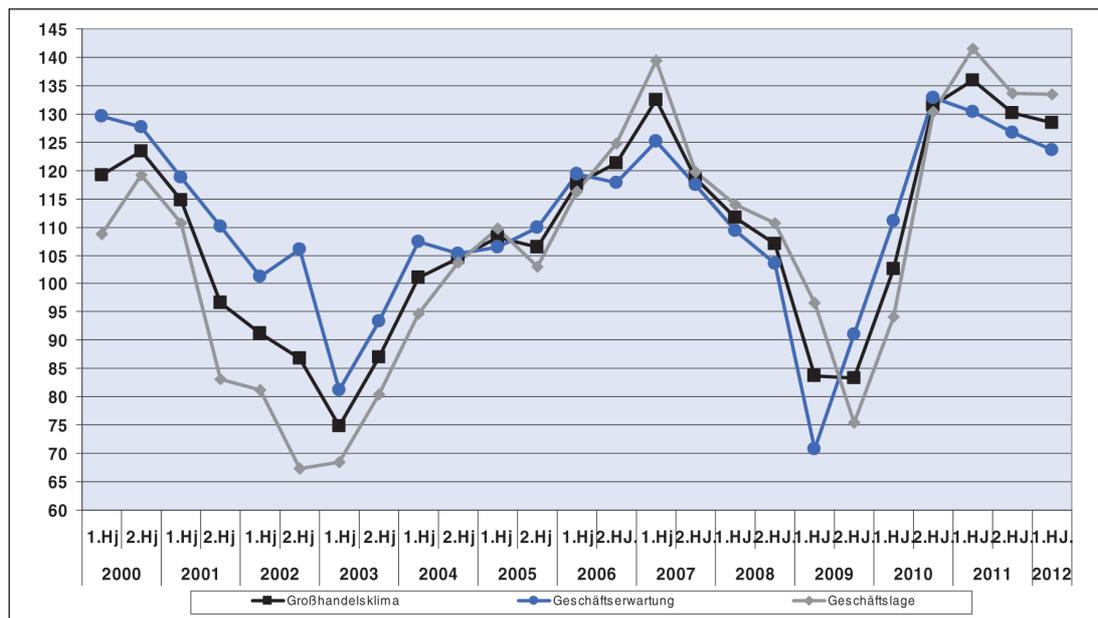
Die deutsche Wirtschaft ist trotz des schwierigen internationalen und europäischen Umfelds in einer robusten Verfassung und behauptet sich erfolgreich. Aus der Unternehmensbefragung zum Jahreswechsel 2011/12 geht hervor, dass sich die Unternehmen im Großhandel weitgehend unbeeindruckt von dem gegenwärtig schwierigen Wirtschaftsumfeld zeigen. Die Grundstimmung der Unternehmer bleibt damit positiv. Der Großhandels-Klimaindikator gab nur leicht nach und bleibt damit auf hohem Niveau. Nahezu konstant geblieben ist die aktuelle Geschäftslage. Die Geschäftserwartungen haben vor dem Hintergrund der derzeit schwierigen gesamtwirtschaftlichen Lage etwas nachgelassen. Aufgrund der positiven Entwicklung der Großhandelsumsätze in den vergangenen vier Quartalen geht der BGA für das Jahr 2011 von einem Umsatzanstieg auf 863 Milliarden Euro aus. Im Vorjahresvergleich entspricht dies einem Umsatzanstieg um 8,2 Prozent. Für das Jahr 2012 erwartet der BGA einen weiteren nominalen Umsatzanstieg um 3 1/2 Prozent.

1. Großhandelsklima-Indikator

Indikator trotz leicht gesunkener Geschäftserwartungen kaum verändert

Die Ergebnisse der aktuellen BGA-Großhandelsumfrage vom Dezember 2012 zeigen eine minimale Eintrübung des Großhandelsklima-Indikators. Die Stimmungslage im Großhandel hat sich im Vergleich zur vorherigen Erhebung kaum verändert. Sie sank kaum merklich um 0,2 Punkte. Die Geschäftserwartungen sanken leicht um 3,1 Punkte. Im Ergebnis folgt aus diesen beiden Entwicklungen ein Rückgang des Großhandelsklima-Indikators um 1,6 Punkte. Damit hat der Indikator im Vergleich zur Umfrage im Juli 2011 kaum nachgegeben (**ABBILDUNG 3**).

ABBILDUNG 3: Entwicklung des Großhandelsklima-Indikators



Quelle: BGA-Umfrage, Januar 2012, Veränderung gegenüber dem Vorhalbjahr

Entwicklungen der Teilindikatoren

Im Konsumgütergroßhandel wird eine steigende Geschäftstätigkeit erwartet

Die Ergebnisse der aktuellen Umfrage zeigen, dass die Großhändler im Produktionsverbindungshandel und im baunahen Bereich eine rückläufige zukünftige Geschäftsentwicklung erwarten. Einzig die Großhändler im Konsumgütergroßhandel erwarten einen leichten Anstieg ihrer zukünftigen Geschäftstätigkeit (**TABELLE 1**).

Im Produktionsverbindungshandel sank der Klimaindikator um 8,9 Punkte auf 131,2 Punkte. Diese Entwicklung ist das Ergebnis der rückläufigen Geschäftserwartungen und Geschäftslage. Die Geschäftslage verringerte sich um 8,7 Punkte auf 137,7 Punkte und die Geschäftserwartungen um 9,1 Punkte auf 124,8 Punkte.

Im baunahen Großhandel verringerte sich der Klimaindikator um 6,5 Punkte auf 137,1 Punkte. Die Geschäftserwartungen sanken um 17 Punkte auf 123,6 Punkte. Die Einschätzung zur Geschäftslage ist um 4 Punkte auf 150,7 Punkte gestiegen.

Im Konsumgütergroßhandel stieg der Klimaindikator um 2,3 Punkte auf 122,4 Punkte. Bei diesem Teilindikator stieg die Einschätzung der zukünftigen Geschäftsentwicklung um 1,5 Punkte auf 121,8 Punkte. Die Einschätzung zur aktuellen Geschäftslage verbesserte sich um 3 Punkte auf 123 Punkte.

Klimaindikator im Konsumgütergroßhandel gestiegen

TABELLE 1: Entwicklung BGA-Großhandelsklima-Indikatoren und seiner Teilindikatoren

	Halbjahr	Großhandel insgesamt	Produktionsnaher Handel	Baunaher Handel	Konsumnaher Handel
Klima-Indikator	1. HJ 2011	136,0	147,0	129,1	129,2
	2. HJ 2011	130,1	140,1	143,6	120,1
	1. HJ 2012	128,5	131,2	137,1	122,4
Geschäftserwartungen	1. HJ 2011	130,3	139,0	122,8	126,3
	2. HJ 2011	126,7	133,9	140,6	120,3
	1. HJ 2012	123,6	124,8	123,6	121,8
Geschäftslage	1. HJ 2011	141,6	155,0	135,5	132,2
	2. HJ 2011	133,6	146,4	146,7	120,0
	1. HJ 2012	133,4	137,7	150,7	123,0

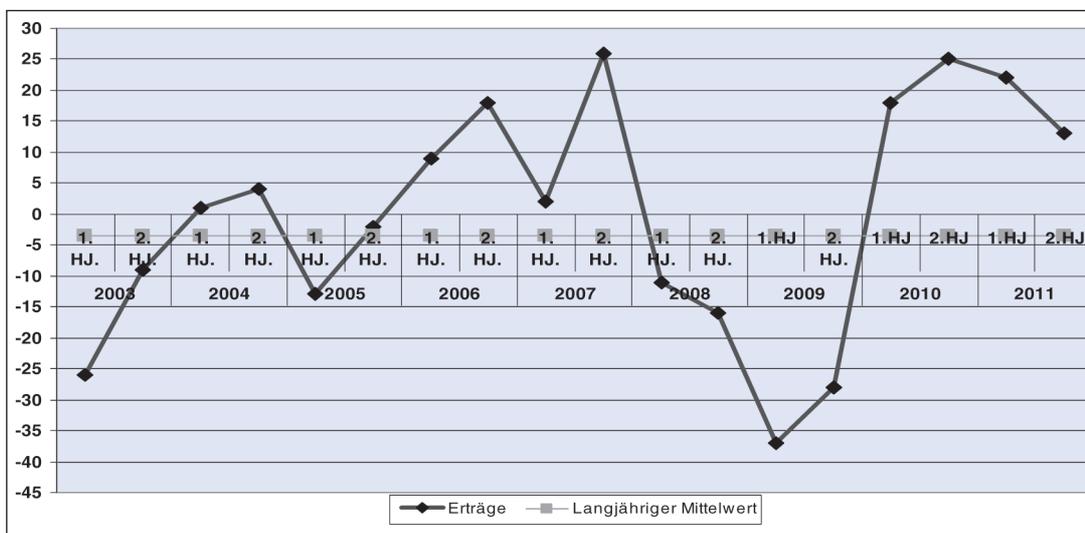
Quelle: BGA-Umfrage, Januar 2012

Entwicklung einzelner Komponenten der aktuellen Geschäftslage

Die Ertragssituation im Großhandel hat sich im 2. Halbjahr 2011 erneut etwas abgeschwächt. Der Wert sank gegenüber der letzten Erhebung um 9 Punkte und liegt nun bei 13 Punkten (ABBILDUNG 4). Mit diesem positiven Wert liegen sie immer noch über dem Durchschnitt der vergangenen Jahre. Dabei kam es innerhalb aller drei Bereiche des Großhandels zu rückläufigen Erträgen. Die Erträge im Produktionsverbundhandel und im baunahen Handel gingen um 17 bzw. 11 Punkte zurück und liegen nun bei 17 bzw. 19 Punkten. Die Erträge im Konsumgütergroßhandel gaben um 9 Punkte nach und liegen bei Null.

Ertragslage erneut etwas rückläufig

ABBILDUNG 4: Beurteilung der Ertragslage

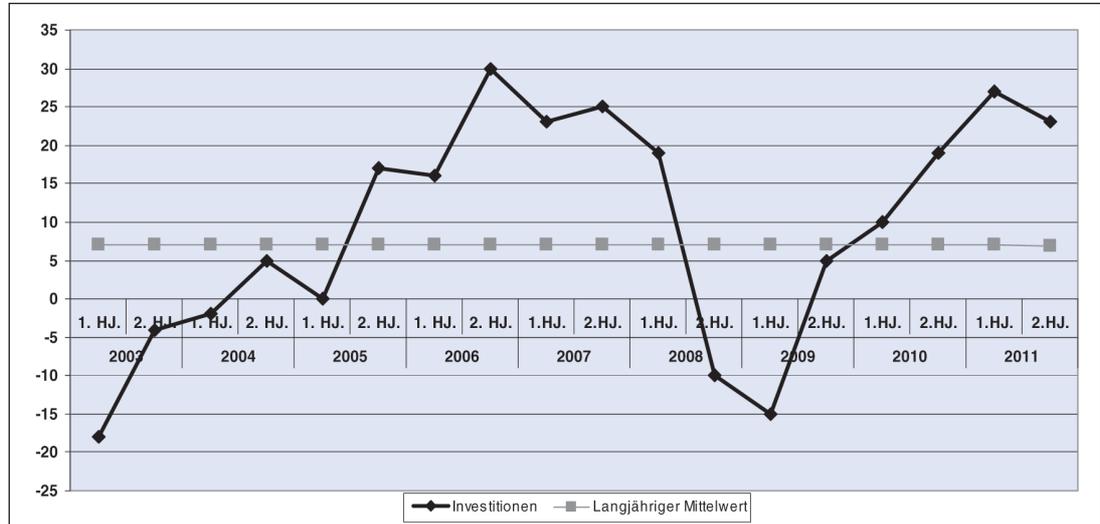


Quelle: BGA-Umfrage, Januar 2012, Veränderung gegenüber dem Vorhalbjahr

Investitions-
klima leicht
gesunken

Das Investitionsklima im Großhandel ist im Vergleich zum 1. Halbjahr 2011 etwas gesunken. Sein Wert sank um 4 Punkte auf 23 Punkte (**ABBILDUNG 5**). Im Produktionsverbindungshandel und Konsumgütergroßhandel sank das Investitionsklima um 7 bzw. 4 Punkte auf 24 bzw. 22 Punkte. Im baunahen Handel stieg das aktuelle Investitionsklima. Dieser Großhandelszweig verzeichnete einen Anstieg um 6 auf 36 Punkte.

ABBILDUNG 5: Beurteilung des Investitionsklimas



Quelle: BGA-Umfrage, Januar 2012, Veränderung gegenüber dem Vorhalbjahr

Erweiterungs-
investitionen
knapp vor
Ersatzinvesti-
tionen

Bei den verschiedenen Investitionsarten ergab sich für die Erweiterungsinvestitionen ein Wert von 36 Punkten. Die Erweiterungsinvestitionen im Produktionsverbindungshandel und im baunahen Handel stiegen um 5 Punkte auf 42 Punkte bzw. um 1 auf 38 Punkte. Im konsumnahen Handel sank der Wert um 4 auf 22 Punkte.

Bei den Ersatzinvestitionen ist ein Rückgang um 12 Punkte auf 37 Punkte zu verzeichnen. Der Wert für den Konsumgütergroßhandel stieg um 1 Punkt auf 46 Punkte. Die Werte für den Produktionsverbindungshandel und für den baunahen Handel sanken um 18 Punkte auf 35 Punkte bzw. um 17 Punkte auf 38 Punkte.

Die Rationalisierungsinvestitionen im Großhandel stiegen um 2 Punkte auf 9 Punkte. Im Produktionsverbindungshandel und im baunahen Handel stiegen die Werte um 2 auf 8 Punkte bzw. um 4 auf 6 Punkte. Im konsumnahen Handel kam es zu einem Rückgang von 1 Punkt auf 9 Punkte.

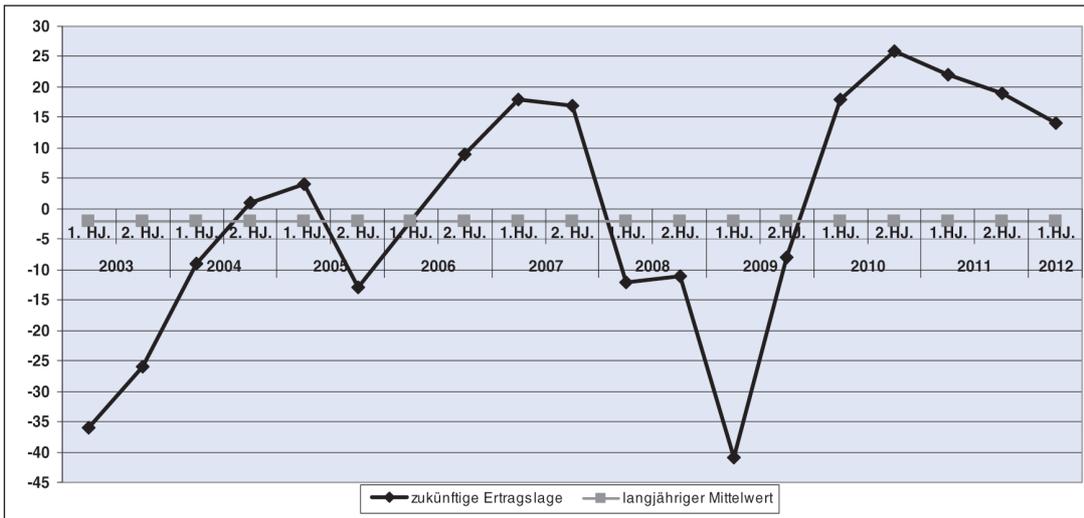
Auftragsein-
gänge abermals
deutlich gesun-
ken

Die Bewertung der aktuellen Auftragseingänge im Großhandel ist um 9 Punkte auf 24 Punkte gesunken. Innerhalb des Produktionsverbindungshandels war ein Rückgang der Einschätzung zu den aktuellen Auftragseingängen von 20 Punkten auf 30 Punkte zu verzeichnen. Im baunahen und konsumnahen Handel ergab sich ein Rückgang um 6 Punkte auf 54 Punkte bzw. um 12 Punkte auf 12 Punkte.

Entwicklung einzelner Komponenten der Geschäftserwartungen

Die Einschätzung der zukünftigen Ertragslage im Großhandel hat sich im Vergleich zur letzten Umfrage erneut eingetrübt. Der entsprechende Wert sank um 5 Punkte auf 19 Punkte (**ABBILDUNG 6**). Innerhalb des Produktionsverbindungshandels und des baunahen Handels sanken die Werte für die künftige Ertragslage um 10 Punkte auf 16 Punkte und um 11 Punkt auf 11 Punkte. Im Konsumgütergroßhandel sank der entsprechende Wert um 4 Punkt auf 11 Punkte.

ABBILDUNG 6: Beurteilung der zukünftigen Ertragslage

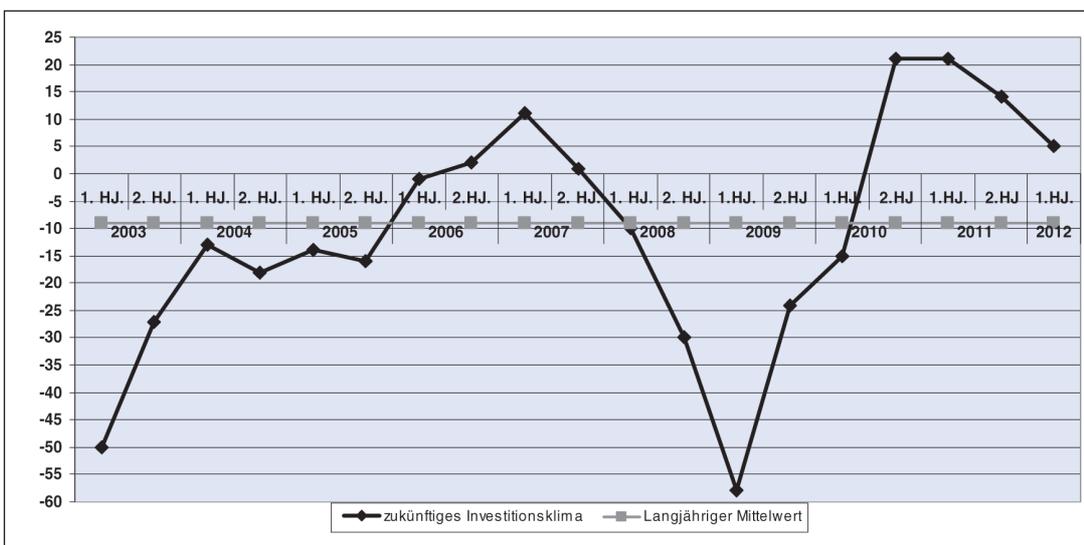


Quelle: BGA-Umfrage, Januar 2012, Veränderung gegenüber dem Vorhalbjahr

Die Einschätzung über das künftige Investitionsklima im Großhandel war gegenüber der letzten Befragung erneut rückläufig. Sein Wert sank um 9 Punkte auf 5 Punkte (ABBILDUNG 7).

Künftiges Investitionsklima erneut rückläufig

ABBILDUNG 7: Zukünftiges Investitionsklima



Quelle: BGA-Umfrage, Januar 2012, Veränderung gegenüber dem Vorhalbjahr

Im produktionsnahen Großhandel war ein deutlicher Rückgang um 24 Punkte auf -1 Punkt zu verzeichnen. Im baunahen Handel sank der entsprechende Wert um 10 Punkte auf 18 Punkte. Im konsumnahen Handel sank der Wert für das künftige Investitionsklima um 1 Punkt auf 6 Punkte.

Künftiges Investitionsklima sank im Produktionsverbindungshandel am deutlichsten

Die Erwartungen bezogen auf die Auftragseingänge im Großhandel sanken gegenüber der letzten Umfrage um 4 Punkte auf 37 Punkte. Die zukünftig erwartete Kapazitätsauslastung stieg um 8 Punkte auf -4 Punkte.

Die Auftragserwartungen waren im Produktionsverbindungshandel, im baunahen und im konsumnahen Handel rückläufig. Die erwartete Kapazitätsauslastung stieg in allen drei Zweigen des Großhandels.

Die Erwartungen über die zukünftige Entwicklung der Geschäftslage haben im Großhandel um 3 Punkte auf 40 Punkte abgenommen. Die Werte im produktionsnahen und baunahen Großhandel sanken um 7 Punkte auf 39 Punkte bzw. um 26 Punkte auf 38 Punkte. Innerhalb des konsumnahen Handels ergab sich ein Anstieg um 2 Punkte auf 40 Punkte.

2. Entwicklung der Umsätze

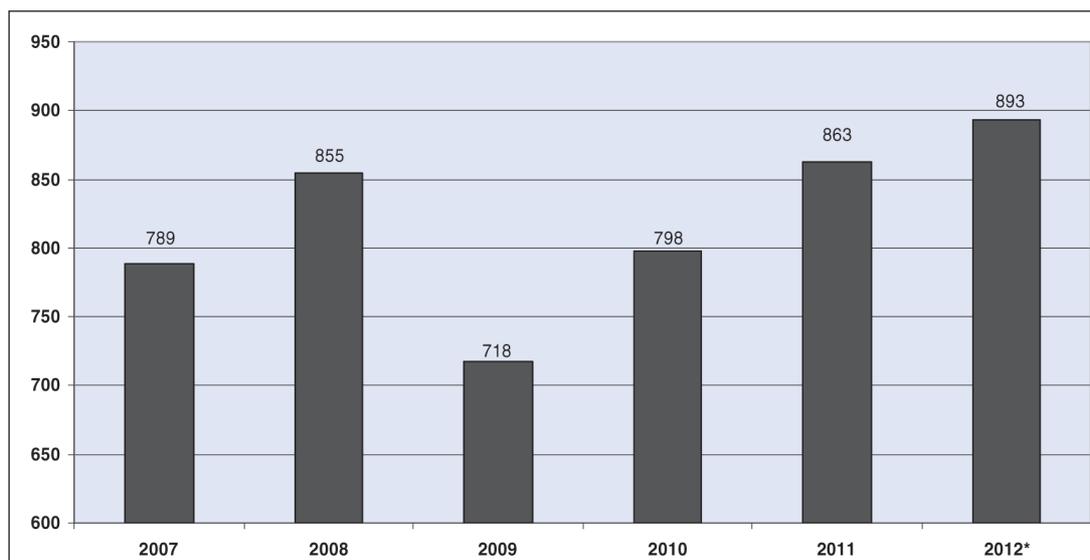
2011 von starken Umsatzsteigerungen geprägt

Vorkrisenniveau von 2008 wurde übertroffen

Der Großhandel konnte aufgrund der kräftigen Dynamik im Jahr 2011 erneut starke Umsatzsteigerungen verzeichnen. Das Vorkrisenniveau aus dem Jahr 2008 wurde damit übertroffen. Die Umsatzsteigerungen innerhalb des Produktionsverbindungshandels trugen erneut besonders zu dieser positiven Entwicklung bei. So betragen die Umsatzsteigerungen in diesem Großhandelsbereich vom ersten bis vierten Quartal 2011 nominal rund 12 Prozent und real 4 Prozent. Im Konsumgütergroßhandel ergab sich in diesem Zeitraum eine Umsatzsteigerung von nominal rund 4 Prozent und real von 0,7 Prozent.

Für das Gesamtjahr 2011 ergaben sich ein nominaler Umsatzanstieg von 8,2 Prozent und ein realer Anstieg von 2,5 Prozent. In absoluter Betrachtung bedeutet dies für 2011 einen Umsatzanstieg auf 863 Milliarden Euro. Dies entspricht einem Umsatzzuwachs von rund 65 Milliarden Euro (**ABBILDUNG 8**). Das Umsatzniveau von 2008 wurde damit noch übertroffen. Aufgrund der sich abflachenden wirtschaftlichen Dynamik in Deutschland und wegen des statistisch hohen Vergleichsniveaus geht der BGA für das Jahr 2012 von geringeren Umsatzzuwächsen im Großhandel aus. Für das Gesamtjahr 2012 erwartet der BGA einen weiteren Anstieg um 3 1/2 Prozent nominal und etwa 1 1/2 Prozent real. Konkret geht der BGA damit von einer Halbierung der Zuwachsraten aus, zugleich aber von einem Anstieg des Umsatzvolumens auf 893 Milliarden Euro.

ABBILDUNG 8: Absolute Großhandelsumsätze (in Milliarden Euro)



Quelle: Destatis, BGA; * BGA-Prognose

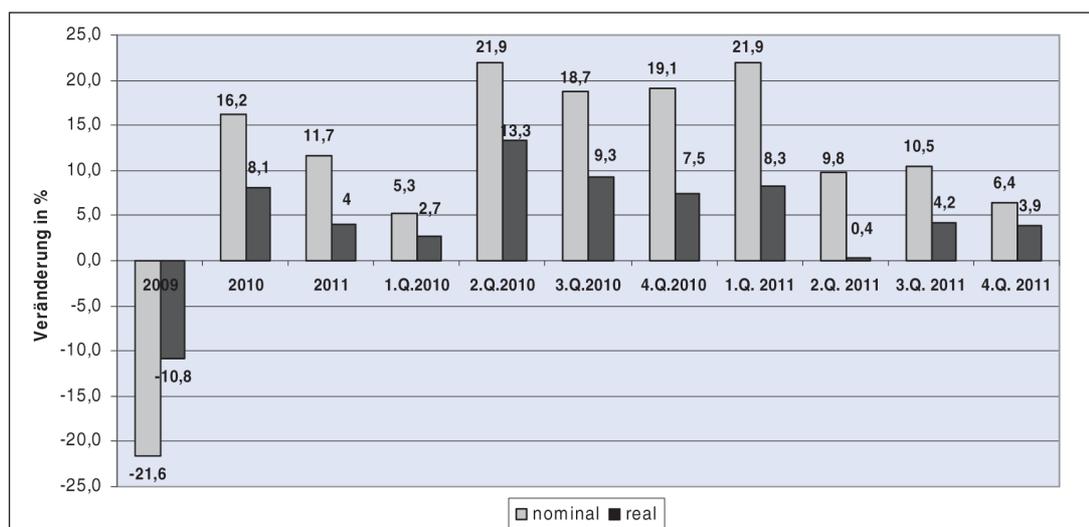
2.1 Umsatzentwicklung im Produktionsverbindungshandel

Produktionsverbindungshandel zeigt sich trotz Abkühlung robust

Deutliche Umsatzsteigerungen im Produktionsverbindungshandel

Die Umsatzzuwächse innerhalb des Produktionsverbindungshandels sind zwar von einer abnehmenden Tendenz gekennzeichnet, aber immer noch auf hohem Niveau. So kam es im 4. Quartal 2011 zu einem nominalen Umsatzzuwachs von 6,3 Prozent. Im gleichen Zeitraum ergab sich eine reale Umsatzsteigerungen von 3,2 Prozent. Für das Gesamtjahr 2011 erzielte der Produktionsverbindungshandel eine nominale Umsatzsteigerung von 12,1 Prozent (**ABBILDUNG 9**). In absoluter Größe erreichte der Produktionsverbindungshandel damit ein Umsatzwachstum Jahr 2011 auf etwa 480 Milliarden Euro.

ABBILDUNG 9: Umsätze im Produktionsverbindungshandel



Quelle: Destatis, Veränderungen in Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum, * BGA-Prognose

Zu den Umsatzzuwächsen im Produktionsverbindungshandel trugen dabei wieder nahezu alle Bereiche bei. Lediglich beim Handel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik war im Jahr 2011 ein nominaler Umsatzrückgang von 4 1/2 Prozent zu verzeichnen. Die stärksten Umsatzsteigerungen waren beim Großhandel mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren sowie beim Handel mit Maschinen und Ausrüstungen zu verzeichnen (TABELLE 2).

Nahezu alle Bereiche mit Umsatzzuwächsen

TABELLE 2: Umsatzentwicklung im Produktionsverbindungshandel

	nominal			real		
	2. Hj. 2010	1. Hj. 2011	2. Hj. 2011	2. Hj. 2010	1. Hj. 2011	2. Hj. 2011
Landwirt. Grundstoffe u. lebende Tiere	22,6	23,6	13,0	-7,2	-16,3	2,0
Rohstoffe, Halbwaren, u.a.	8,2	7,0	2,8	2,3	-1,4	0,1
Maschinen und Ausrüstungen	16,9	19,1	8,8	15,4	16,7	5,4
Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik	9,0	-3,7	-5,3	21,7	10,0	8,9
Sonstiger Großhandel	20,6	17,4	11,3	8,5	4,2	1,9
Produktionsverbindungshandel insg.	18,9	10,8	8,4	8,4	4,4	3,6

Quelle: Destatis, Darstellung des BGA, Veränderungen in Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum

Für den Großhandel mit Rohstoffen und Halbwaren ergab sich im Jahr 2011 ein nominaler Umsatzzuwachs von rund 5 Prozent. In der realen Betrachtung war jedoch ein Rückgang von rund 0,7 Prozent zu verzeichnen (TABELLE 3).

TABELLE 3: Umsatzentwicklung im Großhandel mit Rohstoffen, Halbwaren, u.a.

	1. HJ. 2011		2. HJ. 2011	
	nominal	real	nominal	real
Rohstoffe, Halb- und Fertigwaren	13,1	-2,9	2,6	-5,1
Rohstoffe und Halbwaren (ohne ausgeprägten Schwerpunkt)	29,3	-5,6	14,1	5,0
Rohstoffe, Halbwaren, u.a.	7,0	-1,4	2,8	0,1

Quelle: Destatis, Darstellung des BGA, Veränderungen in Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum

Im Großhandel mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren war im Jahr 2011 ein nominaler Umsatzzuwachs von 18,3 Prozent zu verzeichnen. Real ergab sich für diesen Zeitraum jedoch ein Umsatzrückgang von 7,2 Prozent (TABELLE 4).

TABELLE 4: Umsatzentwicklung im Großhandel mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren

	1. HJ. 2011		2. HJ. 2011	
	nominal	real	nominal	real
Getreide, Rohtabak, Saatgut u. Futtermittel	31,9	-23,3	13,5	1,0
Blumen und Pflanzen	4,7	0,5	15,6	17,0
Lebende Tiere	5,3	-5,5	9,5	0,3
Häute, Felle und Leder	21,3	12,5	14,0	9,8
Landwirt. Grundstoffe u. lebende Tiere	23,6	-16,3	13,0	2,0

Quelle: Destatis, Darstellung des BGA, Veränderungen in Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum

Beim Handel mit Maschinen und Ausrüstungen kam es im Jahr 2011 zu Umsatzsteigerungen die deutlich im zweistelligen Bereich lagen. Damit erfüllten sich die Erwartungen. So war in diesem Zeitraum ein nominales Umsatzwachstum von rund 14 Prozent zu verzeichnen. Real ergab sich ein Anstieg von rund 11,1 Prozent. Zu dieser Entwicklung trug wieder besonders der Handel mit landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten bei. Beim Handel mit Werkzeugmaschinen ergaben sich Umsatzzuwächse von rund 34 Prozent (**TABELLE 5**).

TABELLE 5: Umsatzentwicklung im Großhandel mit Maschinen und Ausrüstungen

	1. HJ. 2011		2. HJ. 2011	
	nominal	real	nominal	real
Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte	22,9	21,6	9,4	7,3
Werkzeugmaschinen	40,2	37,6	28,3	24,3
Bergwerks-, Bau- und Baustoffmaschinen	26,8	27,9	13,7	14,7
Textil-, Näh- und Strickmaschinen	-26,3	-27,4	9,4	6,8
Büromöbel	14,2	12,1	5,3	2,1
Sonstige Büromaschinen und -einrichtungen	0,0	-1,7	-11,0	-12,6
Sonstige Maschinen und Ausrüstungen	16,2	13,2	6,9	2,8
Maschinen und Ausrüstungen	19,1	16,7	8,8	5,4

Quelle: Destatis, Darstellung des BGA, Veränderungen in Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum

Beim Großhandel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik kam es im Jahr 2011 zu nominalen Umsatzrückgängen. Dabei waren die Umsatzrückgänge im 2. Halbjahr 2011 nochmals etwas ausgeprägter als im 1. Halbjahr 2011. So waren in diesen Zeiträumen nominale Umsatzrückgänge von 5,3 bzw. 3,7 Prozent zu verzeichnen. Ein Grund für diese Entwicklung sind die hohen Vergleichsniveaus aus dem Jahr 2010. Real war im Jahr 2011 ein Umsatzzuwachs von 7,5 Prozent zu verzeichnen (**TABELLE 6**).

TABELLE 6: Umsatzentwicklung im Großhandel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik

	1. HJ. 2011		2. HJ. 2011	
	nominal	real	nominal	real
DV-Geräte, periphere Einheiten und Software	3,0	12,7	1,8	17,0
Elektronische Bauteile und Telekomm.geräten	-13,6	-15,9	-16,1	-20,1
Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik	-3,7	6,1	-5,3	8,9

Quelle: Destatis, Darstellung des BGA, Veränderungen in Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum

Im sonstigen Großhandel ergaben sich im Jahr 2011 nominale Umsatzsteigerungen von rund 14,4 Prozent und real von rund 3,1 Prozent. Innerhalb dieser Sparte waren besonders starke Umsatzsteigerungen beim Handel mit festen Brennstoffen und Mineralölerzeugnissen sowie beim Handel mit Sonstigen Halbwaren festzustellen (**TABELLE 7**).

TABELLE 7: Umsatzentwicklung im Sonstigen Großhandel

	1. HJ. 2011		2. HJ. 2011	
	nominal	real	nominal	real
Feste Brennstoffen und Mineralölzeugnissen	18,0	2,0	20,3	3,8
Erze, Metalle und Metallhalbzeug	25,1	7,2	7,3	2,1
Holz, Baustoffe, Sanitärkeramik u. Anstrichm.	15,4	10,5	7,9	4,2
Metallwaren u. Ähnliches für den Bau u. Inst.bedarf	3,7	0,7	0,8	-2,8
Chemische Erzeugnisse	17,8	5,8	8,4	-0,8
Sonstige Halbwaren	24,6	3,8	9,5	-1,6
Altmaterialien und Reststoffen	22,8	-1,9	9,0	-1,2
Sonstiger Großhandel	17,4	4,2	11,3	1,9

Quelle: Destatis, Darstellung des BGA, Veränderungen in Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum

Ausblick

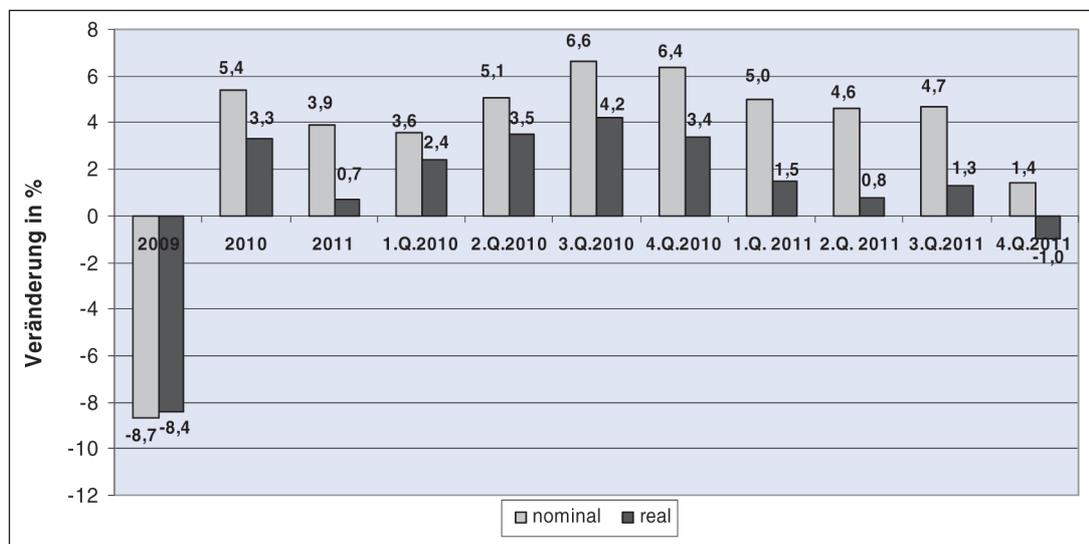
Die kräftige gesamtwirtschaftliche Dynamik im Jahr 2011 sorgte für kräftig steigende Umsätze im Produktionsverbindungshandel. Der Handel mit produktionsnahen Gütern konnte besonders bis in das 1. Quartal 2011 profitieren. Weil der Produktionsverbindungshandel insbesondere von den Auftragseingängen von Industrie und Außenhandel abhängig ist, ist im Zuge der abflachenden gesamtwirtschaftlichen Entwicklung seit dem 2. Quartal 2011 ein Rückgang der Umsatzsteigerungen in diesem Großhandelszweig zu beobachten. Nach der BGA-Unternehmensbefragung bleiben die Händler dieses Großhandelszweiges trotz einer Abschwächung weiterhin zuversichtlich.

2.2 Umsatzentwicklung im Konsumgütergroßhandel

Konsumgütergroßhandel bleibt tragende Konjunktursäule

Die Umsatzzuwächse innerhalb des Konsumgütergroßhandels sind ebenfalls von einer abnehmenden Tendenz gekennzeichnet. So kam es im 4. Quartal 2011 zu einem nominalen Umsatzzuwachs von noch 1,4 Prozent. Im gleichen Zeitraum ergab sich real ein Umsatzrückgang von 1 Prozent. Für das Gesamtjahr 2011 ergab sich im Konsumgütergroßhandel ein nominaler Umsatzzuwachs von etwa 4 Prozent. Real stiegen die Umsätze um 0,7 Prozent (**ABBILDUNG 10**). Absolut bedeutet dies ein Umsatzzuwachstum auf 383 Milliarden Euro im Jahr 2011.

ABBILDUNG 10: Umsatzentwicklung im Konsumgütergroßhandel



Quelle: Destatis, Veränderungen in Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum

Im Jahr 2011 ergaben sich innerhalb des Konsumgütergroßhandels Umsatzzuwächse von nominal 4,3 Prozent und real von einem Prozent. Besonders der Großhandel mit Fertigwaren sowie der Handel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern trugen zu dieser Entwicklung bei (**TABELLE 8**).

TABELLE 8: Umsatzentwicklung im Konsumgütergroßhandel

	nominal			real		
	2. Hj. 2010	1. Hj. 2011	2. Hj. 2011	2. Hj. 2010	1. Hj. 2011	2. Hj. 2011
Lebensmittel, Getränke u. Tabakwaren	6,0	4,7	2,3	1,5	-1,0	-2,3
Gebrauchs- u. Verbrauchsgüter	6,4	3,8	3,6	5,1	2,3	2,2
Großhandel mit Fertigwaren	8,7	11,4	7,7	4,6	4,9	2,4
Konsumgütergroßhandel insgesamt	6,5	5,0	3,5	3,8	1,4	0,6

Quelle: Destatis, Veränderungen in Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum

Für die Umsatzentwicklung im Großhandel mit Lebensmitteln, Getränken und Tabakwaren ergab sich im Jahr 2011 ein Umsatzzuwachs von nominal 3,4 Prozent. Real war ein Umsatzrückgang von 1,7 Prozent zu verzeichnen. Insbesondere der Handel mit Fleisch und Fleischwaren und der Handel mit Obst, Gemüse und Kartoffeln trugen zu dieser Entwicklung bei (**TABELLE 9**).

TABELLE 9: Umsatzentwicklung im Großhandel mit Lebensmitteln, Getränken und Tabakwaren

	1. HJ. 2011		2. HJ. 2011	
	nominal	real	nominal	real
Obst, Gemüse u. Kartoffeln	6,3	0,2	-10,7	-8,9
Fleisch und Fleischwaren	7,7	5,6	5,3	1,9
Milch, Milcherzeugnisse, Eier, Speiseöl u. Nahrungsfette	-2,0	-7,8	7,3	0,1
Getränke	3,1	2,6	1,3	-0,3
Tabakwaren	3,9	2,5	5,4	1,6
Zucker, Süßwaren u. Backwaren	-1,8	-4,4	2,7	-1,8
Kaffee, Tee, Kakao u. Gewürze	11,2	-23,1	-4,4	-24,1
Sonstige Nahrungs- und Genussmittel	8,1	-0,2	4,8	-2,7
Lebensmitteln, Getränken u. Tabakwaren	4,5	-1,1	2,3	-2,3

Quelle: Destatis, Veränderungen in Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum

Beim Handel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern waren im Jahr 2011 Umsatzsteigerungen von nominal 3,6 Prozent und real von 2,1 Prozent zu beobachten. Dabei waren die stärksten Umsatzsteigerungen beim Handel mit Bekleidung und Schuhen, beim Handel mit keramischen Erzeugnissen, Glaswaren und Reinigungsmitteln sowie beim Handel mit Sonstigen Gebrauchs- und Verbrauchsgütern zu verzeichnen. In diesen Sparten waren nominalen Umsatzsteigerungen zwischen 3,3 und 6,1 Prozent zu beobachten. In der realen Betrachtung ergaben sich in diesen Bereichen Zuwächse von 1,4 bis 4 Prozent. Umsatzrückgänge waren beim Handel mit Möbeln, Teppichen, Lampen und Leuchten, beim Handel mit Kosmetische Erzeugnisse, Glaswaren und Reinigungsmittel sowie beim Handel mit Uhren und Schmuck zu verzeichnen (**TABELLE 10**).

TABELLE 10: Umsatzentwicklung im Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern

	1. HJ. 2011		2. HJ. 2011	
	nominal	real	nominal	real
Textilien	4,6	-3,5	1,8	-6,9
Bekleidung u. Schuhe	7,2	2,6	5,0	0,2
Foto-, opt. Erzeugnisse, elektr. Haushaltsgeräte usw.	1,9	2,1	5,3	6,3
Keramische Erzeugnisse, Glaswaren und Reinigungsmittel	6,7	4,9	4,5	3,1
Kosmetische Erzeugnisse und Körperpflegemittel	-2,1	-3,0	-0,7	-1,6
Pharmazeutische, med. u. orthopädische Erzeugnisse	3,6	3,2	3,4	2,7
Möbel, Teppiche, Lampen und Leuchten	-2,2	-4,9	7,5	5,1
Uhren und Schmuck	-0,4	-16,1	12,8	2,1
Sonstige Gebrauchs- und Verbrauchsgüter	5,5	3,0	1,1	-1,2
Gebrauchs- u. Verbrauchsgütern	3,6	2,0	3,6	2,2

Quelle: Destatis, Veränderungen in Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum

Ausblick

Die künftige Entwicklung am Arbeitsmarkt wird für die Entwicklung der Umsätze im Konsumgütergroßhandel von entscheidender Bedeutung sein, da sich diese direkt auf das verfügbare Einkommen der Verbraucher auswirkt. Trotz erwarteter Abflachung der gesamtwirtschaftlichen Dynamik rechnet der BGA derzeit nicht mit negativen Folgen für den Arbeitsmarkt. Die relativen Steigerungen der Verbraucherpreise der vergangenen Monate sollten sich ebenfalls etwas rückläufig entwickeln. Eine für die Verbraucher erfreuliche Entwicklung würde für weitere Umsatzsteigerungen in diesem Großhandelszweig sprechen. Die Schuldenkrise einiger europäischer Länder belastet jedoch zunehmend die Gesamtwirtschaft und verunsichert die Verbraucher. Nur konsequente und glaubwürdige politische Maßnahmen auf europäischer und nationaler Ebene können dem entgegenwirken und auf einen erneuten stabilen Wachstumspfad führen.

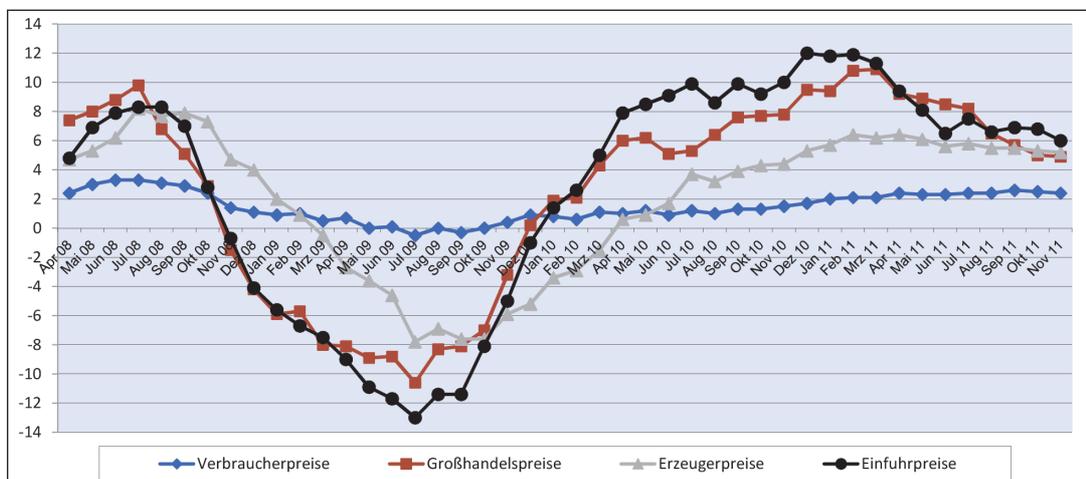
3. Großhandelsverkaufspreise

Großhandelsverkaufspreise werden weiterhin leicht steigen

Nach Überwindung der Finanz- und Wirtschaftskrise legten die Großhandelspreise bis zum 1. Quartal 2011 wieder zu. Im vergangenen Jahr 2011 stiegen die Preise im Großhandel um 7,5 Prozent (**ABBILDUNG 11**). Dies war der höchste Preisanstieg seit 1981. Dabei hatten die hohen Preissteigerungen bei Energie- und Rohstoffen maßgeblichen Einfluss auf die Steigerung der Großhandelspreise. Für die künftige Preisentwicklung im Großhandel wird mit weiter moderaten Anstiegen gerechnet.

Moderate Preisanstiege werden auch für die Zukunft erwartet

ABBILDUNG 11: Preisentwicklung in den Wirtschaftsbereichen



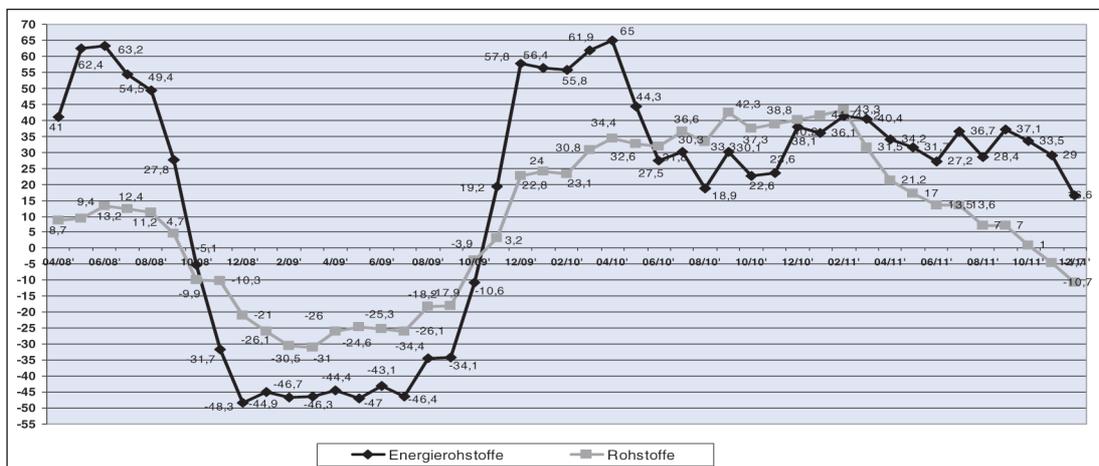
Quelle: Destatis, Veränderungen in Prozent gegenüber Vorjahresmonat

Der Zeitraum seit Mitte 2010 ist von Preisanstiegen über alle Wirtschaftsstufen gekennzeichnet. Die Einfuhrpreise erreichten zum Jahreswechsel 2010/2011 ihren höchsten Anstieg von bis zu 12 Prozent. Der Anstieg der Erzeugerpreise pendelt sich seit dem 1. Quartal 2011 ungefähr bei 6 Prozent im Vergleich zum Vorjahresmonat ein. Die Verbraucherpreise stiegen ebenfalls seit Mitte 2010 kontinuierlich an. Seitdem bewegen sie sich auf diesem Niveau bei ungefähr 2 Prozent seitwärts. Hier hatten die Steigerungen der Energiepreise maßgeblichen Einfluss. Von diesen Entwicklungen konnte sich der Großhandel nicht abkoppeln. So waren hier bis ins 1. Quartal 2011 Preissteigerungen von bis zu 11 Prozent im Vergleich zum Vorjahresmonat zu beobachten. Seitdem haben sich die Preissteigerungen etwas abgeschwächt und sind auf ungefähr 5 Prozent im Vergleich zum Vorjahresmonat abgesunken.

Preise für Energie und Rohstoffe haben großen Einfluss auf Großhandelspreise

Zu Preissteigerungen im Großhandelsbereich trugen insbesondere die großen Ausschläge bei Energierohstoffen und Rohstoffen bei. Die Preisausschläge bei Energierohstoffen waren dabei besonders stark. Die Schwankung der Preise für Rohstoffe war nur geringfügig niedriger. Seit dem 3. Quartal 2010 sind bei den Rohstoffen wieder moderate Preisschwankungen auf relativ hohem Niveau mit einer leichten Aufwärtstendenz zu beobachten (**ABBILDUNG 12**), wobei sich zum Jahresausklang ein nachlassender Preisdruck abzeichnete.

ABBILDUNG 12: Index der Entwicklung der Rohstoffe und der Energierohstoffe



Quelle: Deutsche Bundesbank, Veränderungen in Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum

Deutlicher Preisanstieg beim Handel mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren

Die Preisanstiege im Großhandel im Jahr 2011 wurden wieder relativ deutlich durch den starken Preisanstieg für landwirtschaftliche Grundstoffe und lebende Tiere mitbestimmt. So ergab sich in diesem Sektor eine Preissteigerung von 28,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Ebenfalls ein starker Preisanstieg ergab sich beim Handel mit Rohstoffen, Halbwaren u.a. So waren im Jahr 2011 innerhalb dieses Großhandelssektors Preissteigerungen von 5,5 Prozent gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum zu verzeichnen (**TABELLE 11**).

TABELLE 11: Entwicklung der Großhandelspreise in den einzelnen Wirtschaftszweigen

	2. Hj. 2010	1. Hj. 2011	2. Hj. 2011
Landwirt. Grundstoffe u. lebende Tiere	31,6	48,0	8,7
Lebensmittel, Getränke u. Tabakwaren	4,1	5,6	4,0
Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik	-0,9	-3,3	-4,2
Großhandel mit Fertigwaren	3,9	6,3	5,1
Gebrauchs- u. Verbrauchsgüter	1,8	2,0	1,6
Rohstoffe, Halbwaren, u.a.	5,7	8,7	2,3
Maschinen, Ausrüstungen u. Zubehör	1,3	2,2	3,4
Sonstiger Großhandel	11,1	13,0	9,4

Quelle: Destatis, Veränderungen in Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum

Beim Handel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik war 2011 ein Preisrückgang von 3,8 Prozent zu beobachten. Die Preise in dieser Sparte des Großhandels sanken im 1. und 2. Halbjahr 2011 um 3,3 bzw. 4,2 Prozent.

Nur beim Handel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik waren Umsatzrückgänge zu beobachten

Im sonstigen Großhandel waren im Jahr 2011 Preissteigerungen von 11,2 Prozent zu verzeichnen. Beim Handel mit Lebensmitteln, Getränken und Tabakwaren sowie beim Handel mit Fertigwaren ergaben sich 2011 Preissteigerungen von 4,8 Prozent bzw. 5,7 Prozent. Innerhalb der Sparten Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör sowie Gebrauchs- und Verbrauchsgüter ergaben sich im Jahr 2011 Preissteigerungen von 2,8 Prozent bzw. 1,8 Prozent.

Ausblick

Die Unsicherheiten für die konjunkturelle Entwicklung, die sich vor allem aus der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in den USA und der Staatsschuldenkrise in Europa ergeben, werden zu einer sich abflachenden wirtschaftlichen Dynamik in Deutschland führen. Vor diesem Hintergrund erwartet der BGA eine weiterhin abnehmende Preisdynamik in den einzelnen Wirtschaftsstufen. In diese Überlegungen ist das statistisch hohe Vergleichsniveau ebenfalls einzubeziehen. So dürfte sich die Preisdynamik schon aus statistischen Gründen etwas abschwächen. Das Inflationsziel von 2 Prozent sollte damit im Jahr 2012 wieder unterschritten werden.

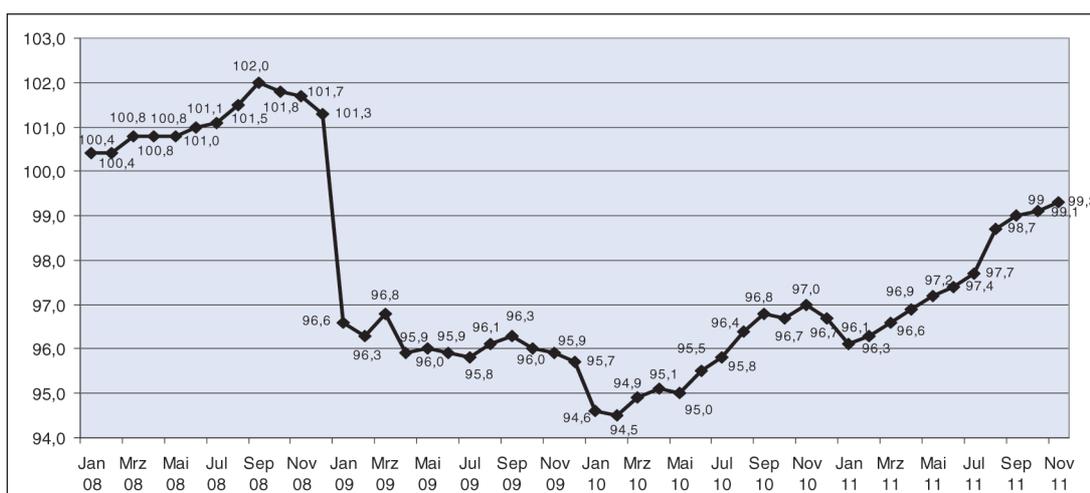
4. Beschäftigung

Kontinuierlicher Anstieg der Beschäftigung im Großhandel

Die Beschäftigung im Großhandel steigt nach Überwindung der Finanz- und Wirtschaftskrise und Durchschreiten der Talsohle kontinuierlich an. Die Geschwindigkeit der Beschäftigungszunahme ist jedoch bei weitem nicht mit der Geschwindigkeit des Rückgangs während der Krise zu vergleichen. Bis das Vorkrisenniveau wieder erreicht wird, wird es noch einige Zeit dauern. Im Jahr 2011 waren im Durchschnitt insgesamt 1,132 Millionen Arbeitnehmer im Großhandel beschäftigt. Dieser Wert wird sich trotz der wahrscheinlich abflachenden konjunkturellen Dynamik weiter ausbauen. So rechnet der BGA für das Jahr 2012 mit einem Anstieg der Beschäftigung im Großhandel um bis zu 5.000 Personen auf dann jahresdurchschnittlich insgesamt rund 1,137 Millionen Arbeitnehmer (**ABBILDUNG 13**).

Beschäftigung im Großhandel kräftig gestiegen

ABBILDUNG 13: Monatliche Entwicklung der Beschäftigung im Großhandel



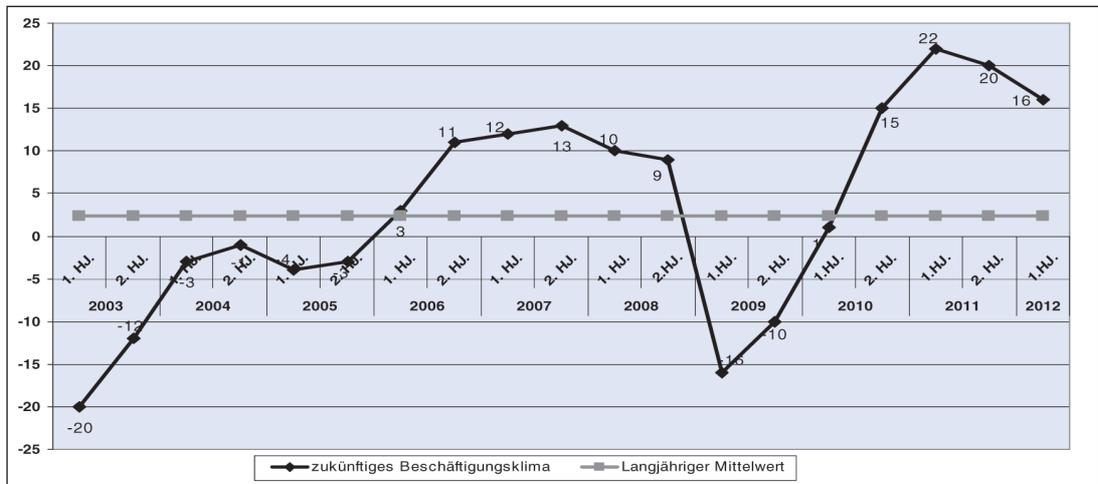
Quelle: Destatis, Januar 2005 = 100

Im November 2011 waren im Großhandel 1,151 Millionen Menschen beschäftigt. Der Zuwachs hat in den letzten Monaten etwas nachgelassen, war aber im Vergleich zu den beiden Vorjahren aufwärtsgerichtet. Ein Nachlassen des Beschäftigungsaufbaus innerhalb des gesamten Großhandels ist nicht erkennbar. Das zukünftige Einstellungs-

Einstellungsklima leicht rückläufig

klima sank zwar, allerdings blieb es deutlich positiv (**ABBILDUNG 14**). Die grundlegende Bereitschaft und Absicht auch in der näheren Zukunft mehr Einstellungen vorzunehmen, bleibt damit erhalten.

ABBILDUNG 14: Zukünftiges Einstellungsklima und langjähriges zukünftiges Einstellungsklima



Quelle: Branchenumfrage des BGA, Dezember 2011, Veränderung gegenüber dem Vorhalbjahr

Ausblick

Der BGA geht davon aus, dass die Zahl der Beschäftigten im Großhandel weiter zunehmen wird. Auch wenn das zukünftige Einstellungsklima für das 1. Halbjahr 2012 um 4 Punkte auf 16 Punkte sank, bleibt die generelle Tendenz zur Erhöhung der Beschäftigung bestehen (**ABBILDUNG 14**). Der BGA geht insgesamt davon aus, dass die Beschäftigung im Großhandel trotz einer sich abflachenden gesamtwirtschaftlichen Entwicklung im Jahr 2012 um bis zu 5.000 Beschäftigte auf 1,137 Millionen Arbeitnehmer zunehmen kann. Voraussetzung ist jedoch, dass sich die Unsicherheiten, die sich derzeit aus der konjunkturellen Entwicklung in den USA und der Schuldenkrise in Europa ergeben, nicht in einer erneuten Finanzkrise niederschlagen und sich dadurch mit gravierenden Folgen auf die Realwirtschaft übertragen. Konsequente und glaubwürdige wirtschaftspolitische Maßnahmen sind nötig, um dies zu vermeiden. Die vergleichsweise hohe Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft gilt es, vor dem Hintergrund der Turbulenzen in der Weltwirtschaft zu erhalten.

V. Entwicklung der Weltwirtschaft

Ausufernde Staatdefizite belasten die Weltkonjunktur

Die Aussichten für die Weltwirtschaft haben sich vor allem durch die angespannte Wirtschaftslage in den USA und durch die Schuldenkrisen in Europa verschlechtert. So sorgen in den USA die hohen Staatsschulden und die relativ hohe Arbeitslosenquote dafür, dass die Haushalte und Unternehmen wesentlich pessimistischer in die Zukunft blicken. In Europa könnte sich die Staatsschuldenkrise zu einer Finanzkrise ausweiten, was aufgrund der erheblichen Bedeutung des Bankensystems ungeahnte Folgen für die europäische Wirtschaft und somit auch für die Weltwirtschaft hätte. Trotz der genannten Risiken wird für das Jahr 2012 mit einem weltweiten Wirtschaftswachstum von etwa 2 1/2 Prozent gerechnet. Die Volkswirtschaften in den Industrienationen werden voraussichtlich um 1,3 Prozent und in den Schwellenländern um 6,2 Prozent wachsen.

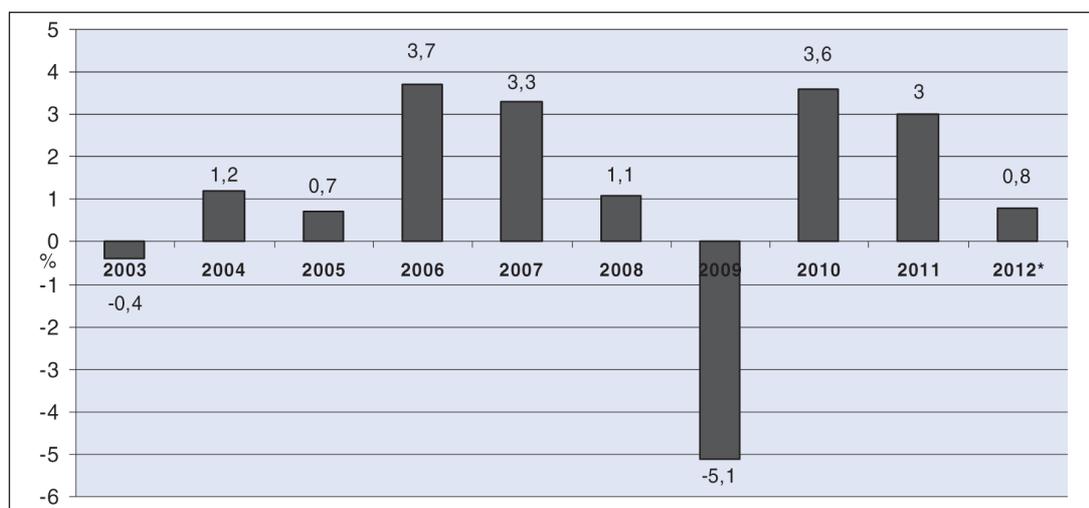
1. Deutschland

Staatsverschuldung verursacht Risiken für Wirtschaftswachstum

Die wirtschaftliche Entwicklung ist im Jahr 2011 erneut überraschend stark mit 3 Prozent gewachsen. Auch in diesem Jahr wird die wirtschaftliche Entwicklung weiter wachsen. Die Wachstumsdynamik wird jedoch zurückgehen. Ausschlaggebend für diese Entwicklung sind die konjunkturellen Risiken in den USA und Europa. Auch lässt das hohe Vergleichsniveau aus dem Vorjahr ebenfalls ein im Vergleich dazu flacheres Wirtschaftswachstum erwarten. Der Arbeitsmarkt zeigt sich von den konjunkturellen Risiken bisher unbeeindruckt. So steigt die Zahl der Erwerbstätigen weiter, und die Zahl der Arbeitslosen nimmt kontinuierlich ab. Dies wirkt unterstützend auf die Binnenwirtschaft und stärkt den privaten Konsum. Insgesamt erwartet der BGA für 2012 ein Wirtschaftswachstum von 0,8 Prozent (**ABBILDUNG 15**).

Konjunkturelle Risiken sorgen für abflachende Wirtschaftsdynamik

ABBILDUNG 15: Wachstum des Bruttoinlandsprodukts 2003 – 2012



Quelle: Destatis, Veränderungen in Prozent gegenüber Vorjahreszeitraum, * BGA-Prognose

Anhaltender Aufschwung am Arbeitsmarkt

Der Arbeitsmarkt konnte nach einem starken Jahr 2010 im Jahr 2011 nochmals zulegen. So nahm die Erwerbstätigenzahl um 530.000 auf rund 41,1 Millionen Personen zu. Im gleichen Zeitraum ging die Zahl der Arbeitslosen um knapp 270.000 Personen auf rund 2,97 Millionen zurück. Die Prognosen der Bundesagentur für Arbeit für 2012 lassen eine weitere Besserung erwarten. So soll die Zahl der Arbeitslosen im Jahr 2012 um 150.000 Personen auf rund 2,81 Millionen abnehmen. Die Zahl der Erwerbstätigen soll nochmals um knapp 190.000 zunehmen um auf 41,3 Millionen anzuwachsen (**ABBILDUNG 16**).

Arbeitsmarkt weiterhin mit deutlichen Aufwärtstendenzen

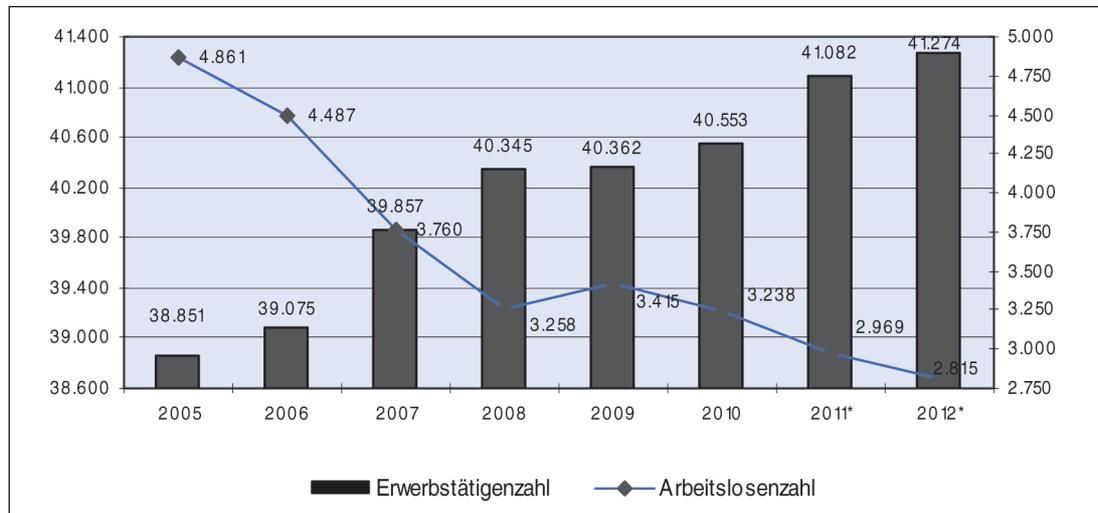
Wirtschaftswachstum flacht ab

Das Bruttoinlandsprodukt konnte im Jahr 2011 mit einem Wachstum von 3,0 Prozent nach einem starken Vorjahr Jahr nochmals kräftig zulegen. Im Jahr 2012 wird sich ein Wirtschaftswachstum in dieser Höhe aufgrund der sich abflachenden Weltkonjunktur aller Voraussicht nach nicht wieder erzielen lassen. Das statistisch hohe Vergleichsniveau ist hierbei zu berücksichtigen. Anzeichen für eine sich abflachende wirtschaftliche Dynamik gibt es bereits seit dem 3. Quartal 2010. So ging das Wirtschaftswachstum in der Betrachtung zum Vorquartal, im 2. und 3. Quartal 2011 auf 0,3 bzw. 0,5 Prozent zurück (**TABELLE 12**).

Die privaten Konsumausgaben legten im Jahr 2011 um 1,5 Prozent zu. (**TABELLE 12**). Dies war der stärkste Anstieg seit fünf Jahren. Maßgeblich für diese Entwicklung dürfte der Aufschwung am Arbeitsmarkt sein. Dieser wurde durch die stabile binnenwirt-

schaftliche Entwicklung ermöglicht. Neben dem Außenhandel der seit langem tragende Säule für die wirtschaftliche Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft ist, wird der Binnenhandel immer mehr zur zweiten wesentlichen Säule der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland.

ABBILDUNG 16: Entwicklung am Arbeitsmarkt (in Tausend)



Quelle: BfA, * Prognose

Die Investitionstätigkeit nahm im Jahr 2011 im Vergleich zum Vorjahr wieder kräftig zu. So legten die Ausrüstungsinvestitionen 2011 um 8,3 Prozent zu. Die Bauinvestitionen um 5,4 Prozent zu (TABELLE 12). Die zukünftige Investitionsentwicklung wird maßgeblich von der Entwicklung der Realwirtschaft abhängen. Sollte nur die wirtschaftliche Dynamik abflachen, die zugrunde liegende aufwärts gerichtete wirtschaftliche Entwicklung jedoch intakt bleiben, werden die Unternehmen ihre Investitionspläne ausweiten.

Der Außenhandel entwickelte sich im vergangenen Jahr 2011 erneut äußerst erfreulich. Er konnte damit einen maßgeblichen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung im Jahre 2011 leisten. Die Exporte und Importe konnten im Jahr 2011 im Vorjahresvergleich um 8,2 bzw. um 7,2 Prozent zulegen. Für den Außenbeitrag ergab sich damit ein Anstieg von 0,8 Prozent im Jahr 2011 (TABELLE 12). Die gestiegene Außenhandels-tätigkeit im vergangenen Jahr und die gestiegene Binnennachfrage waren dabei die zentralen Säulen der konjunkturellen Dynamik. Die künftige Entwicklung des Außenhandels wird maßgeblich von der wirtschaftlichen Entwicklung in den USA und dem Erfolg bei der Bewältigung der Staatsschuldenkrisen in Europa abhängen.

TABELLE 12: Strukturdaten der Konjunktur

	2010**	2011**	2.Q.10*	3.Q.10*	4.Q.10*	1.Q.11*	2.Q.11*	3.Q.11*
BIP	3,7	3,0	1,9	0,8	0,5	1,3	0,3	0,5
Konsum (Privat)	0,6	1,5	0,8	0,4	0,5	0,5	-0,6	0,8
Ausrüstungsinv.	10,5	8,3	5,2	4,9	2,6	1,0	1,2	2,9
Bauinvestitionen	2,2	5,4	6,6	-0,8	-2,5	7,1	-0,4	-0,7
Exporte	13,7	8,2	7,5	2,2	1,3	1,6	3,5	2,0
Importe	11,7	7,2	6,3	1,8	1,4	1,2	3,6	3,2
Außenbeitrag***	1,5	0,8	0,7	0,5	0,0	0,3	-0,3	-0,1

Quelle: Herbstgutachten 2011, Destatis, *preisbereinigte Veränderung in Prozent gegenüber Vorquartal, ** gegenüber Vorjahr, ***An-teil am BIP-Wachstum

2. Euro-Raum

Rückläufige
Wachstums-
dynamik

Die wirtschaftliche Entwicklung im Euro-Raum wird sich im Jahr 2012 deutlich abkühlen. So wird nach dem Herbstgutachten nur noch mit einem Wachstum des Bruttoinlandsproduktes von 0,4 Prozent in der Eurozone gerechnet. Die Schuldenkrisen einiger Euro-Länder haben hierauf maßgeblichen Einfluss. Die Dynamik des Außenhandels ist dabei ebenfalls rückläufig (**TABELLE 13**). Hinsichtlich der Verbraucherpreise wird für 2012 ein deutlicher Rückgang auf rund 1 1/2 Prozent erwartet.

Der Arbeitsmarkt in der Eurozone ist von den Auswirkungen der Schuldenkrise und den damit verbundenen Unsicherheiten gezeichnet. So war im Jahr 2011 nach Berechnungen von Eurostat eine Arbeitslosenquote von 10 Prozent in der Euro-Zone zu verzeichnen. Für das Jahr 2012 wird wieder eine ähnlich hohe Arbeitslosenquote von 10,3 Prozent erwartet. Eine Erholung des Arbeitsmarktes zeichnet sich demnach noch nicht ab. Dies wird somit aller Voraussicht nach länger dauern und von der Wirksamkeit der Maßnahmen zur Schuldenbekämpfung abhängen.

TABELLE 13: Konjunkturdaten Euro-Raum 2010 – 2012

	2010	2011*	2012*
BIP-Wachstum	1,8	1,5	0,4
Export	10,1	6,4	3,8
Import	9,3	5,2	3,4
Verbraucherpreise	1,6	2,5	1,5
Arbeitslosigkeit	10,1	10,0	10,3

Quelle: Herbstgutachten 2011, * Prognose Herbstgutachten 2011, Eurostat; Veränderung in Prozent gegenüber Vorjahr

Für Spanien, Frankreich und die Niederlande wird im Jahr 2012 ein Anstieg der Wirtschaftsleistung zwischen 0,1 und 0,7 Prozent erwartet. Für Italien wird ein leichter Rückgang der Wirtschaftsleistung um 0,2 Prozent erwartet. Hinsichtlich der Verbraucherpreise wird nach dem relativ hohen Niveau des Jahres 2011 ein merklicher Rückgang erwartet. So wird für die hier betrachteten Länder mit einer Zunahme der Verbraucherpreise von 1 bis 1,6 Prozent im Jahr 2012 gerechnet (**TABELLE 14**).

TABELLE 14: Wirtschaftsdaten ausgewählter Länder der Eurozone in 2010 – 2012

	Reales BIP-Wachstum			Verbraucherpreise			Arbeitslosenquote		
	2010	2011*	2012*	2010	2011*	2012*	2010	2011*	2012*
Frankreich	1,5	1,5	0,4	1,7	2,3	1,4	9,8	9,8	10,2
Italien	1,3	0,7	-0,2	1,6	2,5	1,3	8,4	8,1	8,6
Spanien	-0,1	0,7	0,1	1,8	2,9	1,0	20,1	21,0	21,5
Niederlande	1,7	1,8	0,7	0,9	2,3	1,6	4,5	4,3	4,5

Quelle: OECD, IMF, Herbstgutachten 2011, * Prognose Herbstgutachten 2011, Veränderung in Prozent gegenüber Vorjahr

Die deutlich gesunkenen Wirtschaftsleistungen in Folge der Finanz- und Wirtschaftskrise sowie die derzeitigen Unsicherheiten der Schuldenkrisen einiger Euro-Staaten belasten die Arbeitsmärkte in Frankreich und Italien. Nach Schätzungen des Internationalen Währungsfonds (IWF) werden in Frankreich und Italien für 2012 Arbeitslosenquoten von 10,2 bzw. 8,6 Prozent erwartet. Im Vergleich zum Vorjahr erhöhten sich die Quoten damit leicht. Mit einer erwarteten Arbeitslosenquote von 4,5 Prozent im Jahr 2012 ist der Arbeitsmarkt in den Niederlanden weiterhin der Vollbeschäftigung sehr nahe (**TABELLE 14**).

Arbeitslosen-
quoten bleiben
auf hohem
Niveau

3. Übrige europäische Länder und Russland

Starker Sparkurs belastet Wirtschaftsaufschwung in Großbritannien

Die Wirtschaftsleistung verharrt in Großbritannien auf niedrigem Niveau. So wird für die britische Wirtschaft im Jahr 2012 ein Wachstum des Bruttoinlandsproduktes von

1,1 Prozent prognostiziert (**TABELLE 15**). Die negative Grundstimmung die auch durch den harten Sparkurs und die anhaltend hohe Arbeitslosigkeit verursacht wird, tragen erheblich dazu bei. Die Konsolidierungsmaßnahmen, um den öffentlichen Sektor effizienter zu machen, und die Mehrwertsteuererhöhung belasteten den Arbeitsmarkt und die Verbraucherpreise.

TABELLE 15: Eckdaten der Konjunktur Nord- und Westeuropas 2010 – 2012

	BIP-Wachstum			Verbraucherpreise			Arbeitslosenquote		
	2010	2011*	2012*	2010	2011*	2012*	2010	2011*	2012*
Großbritannien	1,4	1,0	1,1	3,3	4,3	2,7	7,8	7,8	8,0
Schweden	5,7	4,3	3,2	1,9	1,6	1,6	8,4	7,4	7,2
Dänemark	1,7	1,6	1,5	2,2	2,7	2,1	7,4	7,3	7,3
Norwegen	0,3	0,7	2,1	2,3	1,5	1,8	3,5	3,3	3,1
Schweiz	2,7	2,3	1,5	0,6	0,5	0,7	3,9	3,1	3,1

Quelle: OECD, IMF, Herbstgutachten 2011, * Prognose Herbstgutachten 2011, Veränderung in Prozent gegenüber Vorjahr

In den skandinavischen Ländern hatte Schweden mit einem Anstieg von 4,3 Prozent im Jahr 2011 das höchste Wirtschaftswachstum zu verzeichnen. Auch für 2012 wird ein Wachstum des Bruttoinlandsproduktes von 3,2 Prozent erwartet. Ob die wirtschaftliche Dynamik in den skandinavischen Ländern weiterhin so hoch ausfallen wird wie in anderen Teilen Europas, wird davon abhängen, ob ein Überspringen der Finanzmarkturbulenzen auf die Realwirtschaft verhindert werden kann.

Die Erholung des Arbeitsmarktes vollzieht sich in der Schweiz schneller. So kann die Arbeitslosenquote in der Schweiz im Jahr 2012 auf 3,1 Prozent sinken. Der Anstieg des Bruttoinlandsproduktes wird etwas an Dynamik verlieren und nur noch zu einem Wirtschaftswachstum von 1 1/2 Prozent führen.

Osteuropa und Russland: Wirtschaftsaufschwung bislang intakt

In Osteuropa und Russland ist das Wirtschaftswachstum anhaltend auf hohem Niveau. So werden für 2012 steigende Wirtschaftsleistungen zwischen 2,2 und 3,4 Prozent prognostiziert (**TABELLE 16**).

Der anhaltende Aufschwung der russischen Wirtschaft wird immer noch von den hohen Preisen für Öl, Gas und andere Rohstoffe getragen. In zunehmendem Maße sorgt jedoch der Anstieg des Konsums für die Steigerung der Wirtschaftsleistung. Vor diesem Hintergrund wird für das Jahr 2012 ein Anstieg des Bruttoinlandsproduktes von 3,8 Prozent erwartet.

TABELLE 16: Konjunkturdaten Russlands und 2004 beigetretener EU-Mitgliedstaaten für 2010 – 2012

	BIP-Wachstum			Verbraucherpreise			Arbeitslosenquote		
	2010	2011*	2012*	2010	2011*	2012*	2010	2011*	2012*
Polen	3,8	4,0	3,2	2,7	4,0	3,0	9,6	9,4	9,2
Tschechien	2,3	2,0	2,2	1,2	2,0	2,0	7,3	6,7	6,5
Ungarn	1,2	1,2	2,2	4,7	3,7	3,0	11,2	10,1	9,9
Russland	4,0	3,8	3,8	6,9	8,8	7,1	7,2	6,9	6,6
Slowakei	4,0	3,1	2,4	0,7	3,5	2,7	14,4	13,4	13,5

Quelle: OECD, IMF, Herbstgutachten 2011, * Prognose Herbstgutachten 2011, Veränderung in Prozent gegenüber Vorjahr

Ungarn hatte auch im Jahr 2011 immer noch mit den Folgen der Krise zu kämpfen, schwenkt aber wieder auf Wachstumskurs ein. Die Automobilindustrie sorgt in der Slowakei und in Tschechien weiterhin für ein stabiles Wirtschaftswachstum. Für 2012 sollten in diesen beiden Ländern wieder Wachstumsraten von 2,4 bzw. 2,2 Prozent erreicht werden. Auch in Ungarn sollte in diesem Jahr 2012 wieder ein Wirtschaftswachstum von 2,2 Prozent erreicht werden. Für die polnische Wirtschaft wird auch

2012 ein vergleichsweise hohes Wirtschaftswachstum von 3,2 Prozent erwartet. Die geringe Auslandsabhängigkeit und die starke Binnennachfrage machen ihre Volkswirtschaft unabhängiger gegenüber konjunkturellen Risiken der Weltwirtschaft.

Kontinuierlicher Aufschwung auf dem westlichen Balkan

Die wirtschaftliche Erholung setzte sich im Jahr 2011 auch auf dem Balkan fort. Dies hatte Zuwächse beim Bruttoinlandsprodukt zwischen 2 und gut 5 Prozent zur Folge. Für 2012 werden auf dem gesamten Balkan erneut Wachstumsraten zwischen 3 und 5 Prozent erwartet (**TABELLE 17**). Trotz der weltweiten, konjunkturellen Risiken werden für diese Region steigende Wachstumsraten hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung erwartet.

Vor diesem Hintergrund steigt die Attraktivität dieses Marktes für Unternehmen. Die Infrastruktur in der Region ist weiterhin noch unzureichend und bedarf Investitionen in eine Modernisierung. Das Potential dieser Region ist jedoch weiterhin groß: Gerade für mittelständische Unternehmen ist die Region attraktiv, da das Lohn- und Steuerniveau vergleichsweise gering ist. Die Staatsverschuldung, die in anderen europäischen Ländern besorgniserregend hoch ist, liegt in diesen Ländern noch unter Maastricht-Kriterien. Mit Blick auf die europäische Integration tragen die Mittel der EU zu einer beschleunigten Modernisierung bei.

TABELLE 17: Eckdaten der Konjunktur westlicher Balkan 2010 – 2012

	BIP-Wachstum			Verbraucherpreise			Leistungsbilanz in Prozent des BIP		
	2010	2011*	2012*	2010	2011*	2012*	2010	2011*	2012*
Albanien	3,5	2,5	3,5	3,6	3,9	3,5	-11,8	-10,9	-9,8
Bosnien und Herzegowina	0,7	2,2	3,0	2,1	4,0	2,5	-5,6	-6,2	-5,6
Kosovo	4,0	5,3	5,0	3,5	8,3	2,6	-16,3	-25,0	-20,5
Mazedonien	1,8	3,0	3,7	1,5	4,4	2,0	-2,8	-5,5	-6,6
Montenegro	1,1	2,0	3,5	0,5	3,1	2,0	-25,6	-24,5	-22,1
Serbien	1,0	2,0	3,0	6,2	11,3	4,3	-7,2	-7,7	-8,9

Quelle: IMF-World Economic Outlook (Oktober 2011), *Prognose

4. Vereinigte Staaten von Amerika

Stagnierende Wirtschaftsentwicklung

Nachdem das Bruttoinlandsprodukts der USA im Jahr 2011 um 1,6 Prozent gewachsen ist, wird für das Jahr 2012 nicht mit nennenswerten Wachstumsimpulsen gerechnet. Dies führt dazu das mit einem verharren der Wachstumsrate bei 1,6 Prozent im Jahr 2012 gerechnet wird. Die Arbeitslosenquote sank im Jahr 2011 aufgrund mangelnder Nachfrage der Unternehmen nur wenig auf 9,1 Prozent. Für das Jahr 2012 wird mit einer auf diesem Niveau stagnierenden Rate von 9 Prozent gerechnet. Das Leistungsbilanzsaldo wird sich im Jahr 2012 nur leicht verbessern und immer noch einen negativen Wert um minus 2 1/2 Prozent des Bruttoinlandsproduktes annehmen. Hinsichtlich der Inflationsrate wird aufgrund weniger stark steigender Energie- und Nahrungsmittelpreise nur noch mit einem Anstieg um 2 Prozent gerechnet (**TABELLE 18**).

TABELLE 18: Eckdaten der US-Konjunktur 2010 – 2012

	2010	2011*	2012*
BIP	3,0	1,6	1,6
Private Anlageinvestitionen	2,6	5,6	4,9
Leistungsbilanzsaldo in % des BIP**	-3,2	-3,3	-2,5
Arbeitslosenrate in %	9,6	9,1	9,0
Verbraucherpreise	1,6	3,2	2,0

Quelle: Herbstgutachten 2011, *Prognose Herbstgutachten 2011, **nom. BIP, Veränderung in Prozent gegenüber Vorjahr

Umgang mit der Staatsverschuldung hat weiterhin Signalwirkung

Zwar ist die wirtschaftliche Entwicklung in den USA weiterhin mit nennenswerten Risiken behaftet, dennoch wird derzeit nicht davon ausgegangen, dass die USA erneut in eine Rezession abrutschen. Ob sich diese Prognose bewahrheitet, wird jedoch zu einem entscheidenden Teil vom Umgang mit der Staatsverschuldung abhängen.

5. Japan

Moderate wirtschaftliche Expansion erwartet

Industrieproduktion erreichte bereits wieder Vorkrisenniveau

Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Japan war im Jahr 2011 rückläufig. Gründe waren ein rückläufiger Außenhandelsbeitrag und ein stagnierender privater Konsum sowie gleichbleibende Investitionen. Die Industrieproduktion erholte sich nach der Erdbebenkatastrophe relativ schnell und erreichte bereits im Juli 2011 das Niveau vor dem Erdbeben. Dies wurde maßgeblich durch wirtschaftspolitische Maßnahmen gefördert. Der Konsolidierungskurs mit dem den hohen Staatsschulden begegnet werden sollte, ist vorläufig aufgeschoben. Geringere Lohnzuwächse, erwartete Steuerhöhungen und schwächere Exportaussichten lassen ein Wirtschaftswachstum mit geringerer Dynamik erwarten. Dennoch wird für das Jahr 2012 mit einem Anstieg des Bruttoinlandsproduktes um 2,3 Prozent gerechnet (TABELLE 19).

TABELLE 19: Wirtschaftsdaten Japan 2010 – 2012

	2010	2011*	2012*
BIP	4,0	-0,5	2,3
Private Anlageinvestitionen	-2,5	2,1	-
Leistungsbilanzsaldo in % des BIP**	3,6	2,5	2,8
Arbeitslosenrate in %	5,1	4,9	4,8
Verbraucherpreise	-0,7	-0,4	-0,5

Quelle: IMF-World Economic Outlook (Oktober 2011), *Prognose, **des nom. BIP, Veränderung in Prozent gegenüber Vorjahr

6. Asien

Wirtschaftsdynamik nur leicht gesunken

Weiterhin hohes Wirtschaftswachstum in China

Die wirtschaftliche Expansion in China wird sich etwas weniger dynamisch entwickeln, aber weiterhin auf hohem Niveau bleiben. Die Nachfrage wird dabei von der weiterhin hohen Investitionstätigkeit und dem – aufgrund gestiegener Einkommen – höherem privaten Konsum bestimmt. Der Außenhandelsüberschuss erhöhte sich aufgrund der geringeren Importe von Vorleistungsgütern aus Japan erneut. Diese Entwicklung wird sich aufgrund der sich weiter erholenden japanischen Wirtschaft wieder abschwächen. Insgesamt wird mit einem weiterhin hohen Wachstum der chinesischen Wirtschaft gerechnet. So wird für das Jahr 2012 immer noch ein Wirtschaftswachstum von 9 Prozent erwartet (TABELLE 20).

Dienstleistungssektor und Inlandsnachfrage stärken Wachstum

In Indien ist auch weiterhin ein hohes Wirtschaftswachstum zu verzeichnen. Dies wird vor allem durch die hohe Dynamik des Dienstleistungssektors und der Binnennachfrage generiert. Die Außenhandelstätigkeit schwächte sich hingegen etwas ab. Obwohl bereits merklich zurückgegangen bleibt die hohe Inflation die Herausforderung

für die indische Wirtschaftspolitik. Insgesamt sollten die guten Rahmenbedingungen ein weiterhin hohes Wirtschaftswachstum ermöglichen.

Die konjunkturelle Entwicklung in den ostasiatischen Ländern – Indonesien, Korea, Malaysia und Thailand – kühlte sich im Jahr 2011 merklich ab. Ursächlich hierfür waren die schwächere Nachfrage aus den Industrienationen und Produktionsausfälle in Japan. Die privaten Konsumausgaben und die Investitionstätigkeit sind jedoch weiterhin ansteigend. Obwohl die Wirtschaftsdynamik rückläufig ist, bleibt sie weiterhin auf hohem Niveau. Aufgrund der Verflechtungen zum chinesischen Markt und der stabilen Binnennachfrage wird für das Jahr 2012 mit einem Wirtschaftswachstum von rund 5 bis 9 Prozent in der Region gerechnet.

Ostasiatisches
Wirtschafts-
wachstum trotz
Abkühlung wei-
ter auf hohem
Niveau

TABELLE 20: Konjunkturdaten Asien 2010 – 2012

	BIP-Wachstum			Verbraucherpreise			Leistungsbilanz in % des BIP		
	2010	2011*	2012*	2010	2011*	2012*	2010	2011*	2012*
China	10,3	9,5	9,0	3,3	5,5	3,3	5,2	5,2	5,6
Indien	10,1	7,8	7,5	12,0	10,6	8,6	-2,6	-2,2	-2,2
Indonesien	6,1	6,4	6,3	5,1	5,7	6,5	0,8	0,2	-0,4
Korea	6,2	3,9	4,4	3,0	4,5	3,5	2,8	1,5	1,4
Malaysia	7,2	5,2	5,1	1,7	3,2	2,5	11,5	11,3	10,8
Thailand	7,8	3,5	4,8	3,3	4,0	4,1	4,6	4,8	2,5

Quelle: IMF-World Economic Outlook (Oktober 2011), *Prognose, Veränderung in Prozent gegenüber Vorjahr

7. Lateinamerika

Geringere Rohstoffnachfrage führt zu verlangsamer Konjunktur

In den Ländern Lateinamerikas sorgt die gesunkene Nachfrage der Industrienationen und der aufstrebenden asiatischen Länder nach Rohstoffen für eine konjunkturelle Abkühlung. Des Weiteren hat sich die Wettbewerbsfähigkeit der Industrie aufgrund der Währungsaufwertungen in der Region verschlechtert. Dies führte zu einer rückläufigen Industrieproduktion. Diese Entwicklungen sollten im Jahr 2012 zu Wachstumsraten zwischen 2,8 und 8,0 Prozent in dieser Region führen (TABELLE 21). Dennoch sind die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen der Region weiterhin positiv. So führen die hohen Weltmarktpreise für Rohstoffe und Nahrungsmittel zu stabilen Einnahmen. Zusätzlich führen die gestiegenen privaten Haushaltseinkommen und die höhere Investitionsbereitschaft der Unternehmen zu einer starken Inlandsnachfrage.

Konjunktur kühlt
sich leicht ab

TABELLE 21: Eckdaten der Volkswirtschaften Lateinamerikas 2010 – 2012

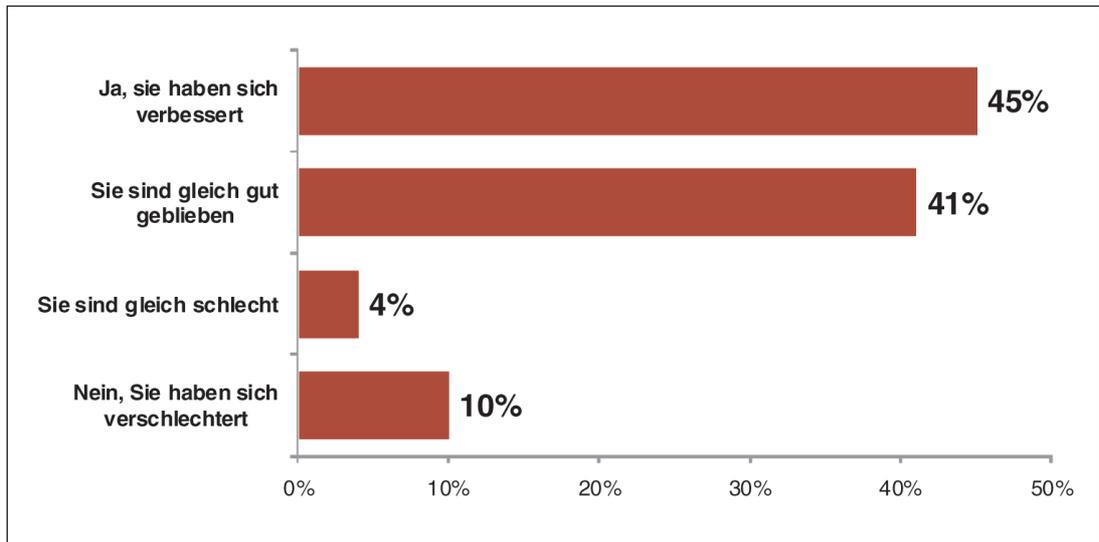
	BIP-Wachstum			Verbraucherpreise			Leistungsbilanz in % des BIP		
	2010	2011*	2012*	2010	2011*	2012*	2010	2011*	2012*
Argentinien	9,2	8,0	4,6	10,5	11,5	11,8	0,8	-0,3	-0,9
Brasilien	7,5	3,8	3,6	5,0	6,6	5,2	-2,3	-2,3	-2,5
Chile	5,2	6,5	4,7	1,5	3,1	3,1	1,9	0,1	-1,5
Kolumbien	4,3	4,9	4,5	2,3	3,3	2,9	-3,1	-2,6	-2,5
Mexiko	5,4	3,8	3,6	4,2	3,4	3,1	-0,5	-1,0	-0,9
Venezuela	-1,5	2,8	3,6	28,2	25,8	24,2	4,9	7,3	5,8

Quelle: IMF-World Economic Outlook (Oktober 2011), *Prognose, Veränderung in Prozent gegenüber Vorjahr

VI. Wirtschaftspolitische Handlungsempfehlungen

Die Unternehmen sind mit den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Wesentlichen zufrieden. Dies ist eines der zentralen Ergebnisse der BGA-Umfrage bei den Unternehmen des Großhandels zur wirtschaftspolitischen Einschätzung. Stattdessen 86 Prozent geben an, dass die Rahmenbedingungen sich für ihr Unternehmen in den vergangenen drei Jahren verbessert haben oder zumindest gleich gut geblieben sind. Nur jedes zehnte Unternehmen beklagt eine Verschlechterung (**ABBILDUNG 17**).

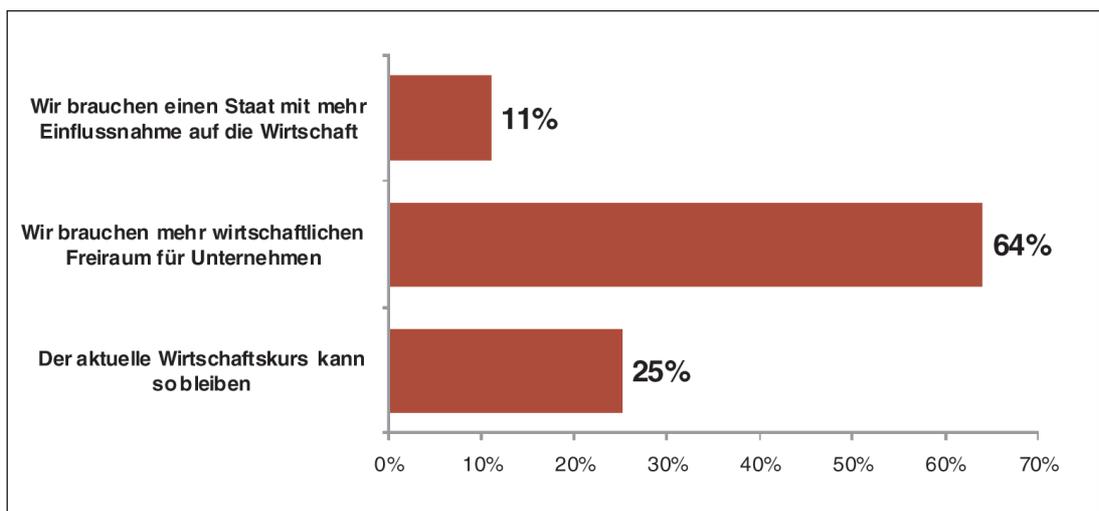
ABBILDUNG 17: In einer Gesamtbetrachtung: Haben sich die wirtschaftlichen Bedingungen für Ihr Unternehmen in den letzten drei Jahren verbessert?



Quelle: BGA-Umfrage, Januar 2012

Allerdings wünschen sich fast zwei Drittel der Befragten mehr wirtschaftlichen Freiraum für Unternehmen. Der Kurs vermehrter Kontroll- und Überwachungsmaßnahmen sollte politisch überdacht werden, ansonsten bleibt das richtige Ziel, Vereinfachungen durch den Abbau von Bürokratie um 25 Prozent zu erreichen, unrealistisch und erschwert unternehmerisches Handeln. Jedes vierte Unternehmen hält den aktuellen wirtschaftspolitischen Kurs zur Abwendung künftiger Krisen für angemessen (**ABBILDUNG 18**).

ABBILDUNG 18: Welchen wirtschaftspolitischen Kurs sollte die Politik zur Abwendung künftiger Krisen einschlagen?

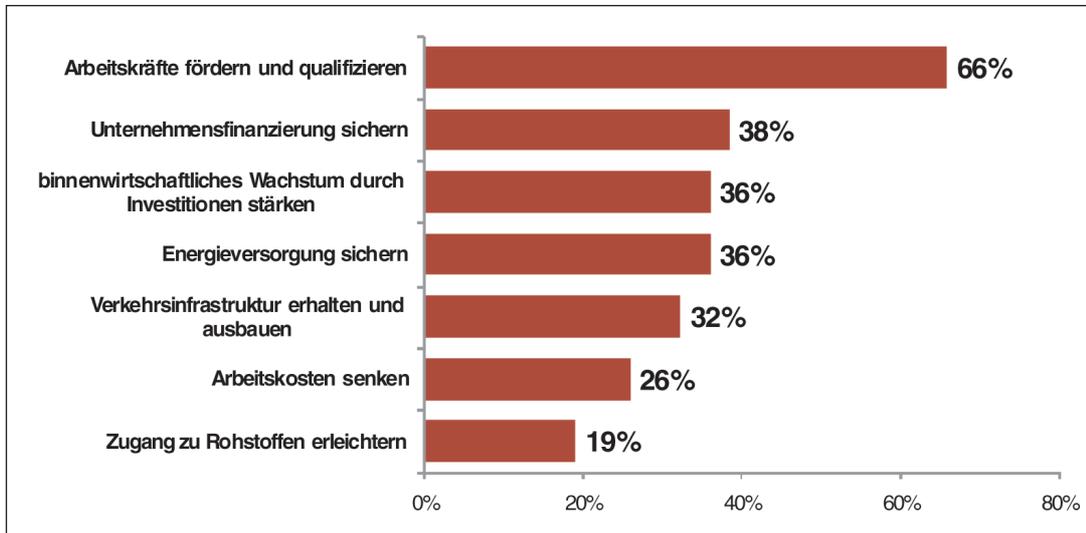


Quelle: BGA-Umfrage, Januar 2012

Allerdings besteht nach Auffassung der Unternehmen durchaus Reformbedarf. Höchste Priorität hat für die Unternehmen die Sicherung des Fachkräftebedarfs. Trotz der

Bedeutung der Unternehmensfinanzierung gerade in Krisenzeiten ist dies für die Befragten jedoch nur das zweitwichtigste Thema. Weitere wichtige Themen wie die Belebung der binnenwirtschaftlichen Konjunktur durch die Stärkung von Investitionen, die Sicherung der Energieversorgung oder der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur treten ebenfalls dahinter zurück (**ABBILDUNG 19**).

ABBILDUNG 19: Wo besteht nach Ihrer Auffassung vorrangiger politischer Handlungsbedarf, um die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands langfristig zu erhalten?



Quelle: BGA-Umfrage, Januar 2012

- **Sicherung des Fachkräftebedarfs**

Immer noch fast drei Millionen Arbeitslose bei inzwischen deutlicher Knappheit an Fachkräften zeigt, dass der Arbeitsmarkt sich in einer Schieflage befindet. Noch profitieren die Unternehmen davon, allen voran der Mittelstand, das sie in weiser Voraussicht ihre Arbeitnehmer in der Krise gehalten haben. Es ist jedoch Kernaufgabe der Politik, in Schulen das Fundament für eine gute Ausbildung von Fachkräften zu legen. Seit Jahren beobachten die Unternehmer zunehmend erhebliche Defizite bei den Auszubildenden in Fragen der Grundfertigkeiten und der sozialen Kompetenzen. Angesichts der Komplexität der Arbeitsabläufe ist es heute ein Muss, dass die Unternehmen von unseren Auszubildenden erwarten dürfen, dass sie die Grundfertigkeiten Rechnen, Schreiben und Lesen beherrschen. Insbesondere im Dienstleistungsbereich sind auch soziale Kompetenzen entscheidend.

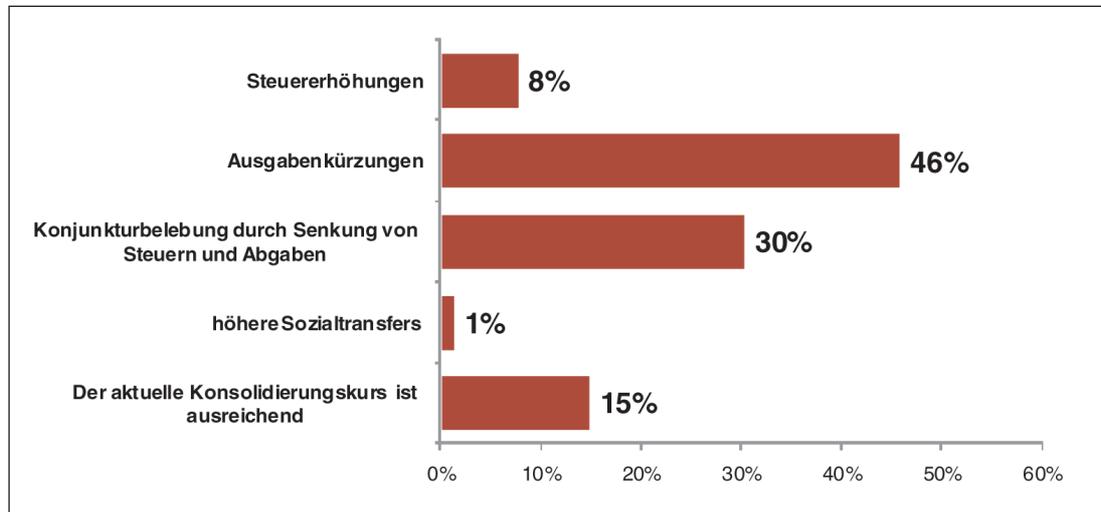
- **Konsolidierung der öffentlichen Haushalte**

Solide Haushalte sind Kennzeichen für einen leistungsfähigen Staat. Auch Deutschland hat in den vergangenen Jahren trotz aller Bekenntnisse zur Haushaltskonsolidierung seine Pflichten nicht erfüllt. Nur 15 Prozent der Befragten halten den aktuellen Konsolidierungskurs für ausreichend. Für die Unternehmen des Großhandels ist es eine der zentralen Aufgaben für die Bundesregierung, noch in dieser Legislaturperiode zumindest einen ausgeglichenen Haushalt zu schaffen. Auch die Erwartung, wie dies geschehen sollte, fällt bei den Unternehmen eindeutig aus (**ABBILDUNG 20**): 46 Prozent der befragten Unternehmen fordern Ausgabenkürzungen und weitere 30 Prozent eine Konjunkturbelebung durch Senkung von Steuern und Abgaben. Angesichts der bestehenden Steuerlast und Rekordsteuereinnahmen lehnen über 90 Prozent weitere Steuererhöhungen als nicht zielführend ab.

Aus Sicht des BGA bedarf es einer konsequenteren Konsolidierungspolitik. Es muss ein klares Konzept vorgelegt werden, wie die Staatsverschuldung von rund 80 Prozent im Jahr 2011 wieder auf unter 60 Prozent zurückgeführt werden kann. Steuererhöhungen sind dabei nicht der Weg, wie auch die Unternehmen auf die Frage, welche weiteren Schritte zur Haushaltskonsolidierung erforderlich sind, angegeben haben.

Dadurch wird keine dauerhafte Entlastung der öffentlichen Haushalte erreicht, aber die Binnenkonjunktur mit neuen Belastungen geschwächt. Deshalb halten auch heute immer noch 30 Prozent der befragten Unternehmen, die Belebung der Konjunktur durch die Senkung von Steuern und Abgaben für erforderlich. Auch bei der Ausweitung der Sozialtransfers sprechen sich die Unternehmer für klare Zurückhaltung aus.

ABBILDUNG 20: Welche weiteren Schritte halten Sie zur Haushaltskonsolidierung für erforderlich?



Quelle: BGA-Umfrage, Januar 2012

Wirtschaft und Großhandel können sich im schwierigen Umfeld behaupten

Zusammenfassend kann das Jahr 2012 aus Sicht des BGA ein solides Jahr werden, wenn die Risiken beherrschbar bleiben. Die deutsche Wirtschaft konnte sich bislang im schwieriger werdenden Umfeld gut behaupten. Die wirtschaftliche Lage erweist sich als robust. Die Binnenkonjunktur bleibt eine tragende Säule der wirtschaftlichen Stabilität. Der Baubereich bleibt zuversichtlich. Der Großhandel steht nach der Umfrage gut da und der Außenhandel bleibt weiter auf Kurs. Die Megatrends sprechen für Deutschland. Allerdings ist auch davon auszugehen, dass sich Politik, Wirtschaft und Gesellschaft auch 2012 mit den drängenden Herausforderungen des Jahres 2011 auseinandersetzen müssen: Die Konsolidierung der öffentlichen Haushalte bleibt zum einen die innenpolitisch dringendste Aufgabe. Zum anderen erfordert die Sicherung des Euro weiterhin klare politische Signale und einen konsequenten Kurs der europäischen Zentralbank.

Herausgeber

Bundesverband Großhandel,
Außenhandel, Dienstleistungen e. V. (BGA)

Verbändehaus Handel – Dienstleistung – Tourismus
Am Weidendamm 1a
10117 Berlin

Briefanschrift: BGA • 10873 Berlin

Telefon: 030 / 59 00 99 - 5 70

Telefax: 030 / 59 00 99 - 5 19

E-Mail: michael.alber@bga.de

Internet: <http://www.bga.de>

Redaktion

Diplom-Volkswirt Michael Alber
Diplom-Volkswirt Marc Franke
Abteilung Volkswirtschaft und Finanzen

Bestellung

Die Publikation kann über
den Herausgeber bezogen werden.

Gestaltung des Umschlags

GDE Grafik Design Erdmann, Bonn
www.GDE.de



+ Ihr Plus an Vertrauen



VGA

Partner im Wettbewerb.

Ob im geschäftlichen Alltag oder im privaten Bereich: Manche Situationen erfordern einen vertrauensvollen Partner. Auf die VGA können Sie sich in allen Lebenslagen verlassen.

Unternehmen aus den Bereichen Handel und Dienstleistung sowie ihre Mitarbeiter profitieren von innovativen Versicherungslösungen, die wir gemeinsam mit unserem Partner HDI-Gerling für Sie entwickeln.

Ohne unnötige Extras, dafür mit einem Plus an Service, Erfahrung, Erfolg und Vertrauen.

Ihre Vorteile:

- + Dienstleistungsunternehmen des BGA mit jahrzehntelanger Erfahrung in der Branche
- + Individuelle Betreuung, unabhängig von Ihrer Unternehmensgröße
- + Partnerschaftliche Beratung mit überdurchschnittlichem Engagement

VGAGmbH | Versicherungskonzepte für Handel und Dienstleistung
info@vga.de | www.vga.de | Jetzt informieren: 030 - 59 00 99 90